

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **71 (1926)**

Heft 27

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum, Zur Praxis der Volksschule, Die Mittelschule, Das Schulzeichnen, Literarische Beilage, je 4-10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Abonnements-Preise für 1926:			
	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.20	Fr. 5.30	Fr. 2.80
Direkte Abonnenten	Schweiz 10.—	5.10	2.60
	Ausland 12.60	6.40	3.30
	Einzelne Nummer 30 Rp.		

Insertionspreise:
 Per Nonpareillezeile 50 Rp., Ausland 60 Rp. — Inseraten-Schluß: Mittwochsabend.
 Alleinige Annoncen-Annahme: **Orell Füssli-Annoncen**, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Fr. Ruffhauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6;
 Dr. W. Klausner, Lehrer, Zürich 6.
 Bureau der Redaktion: Schipfe 32, Zürich 1.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:
 Graph. Etablissement Conzett & Cie., Werdgasse 37-45, Zürich 4

Auch Sie

geben viel
 auf eine
 zweckmäßige



Bergsport-Bekleidung

und 3070
Fritsch & Co. -Ausrüstung
 ZÜRICH
 Lassen Sie sich unsern neuen Katalog 43 L. kommen
 Bahnhofstraße 63

Jedermann interessiert sich für das weltberühmte Buch von

HENRY FORD

Leben u. Werk

Da nunmehr eine vollständige Volksausgabe zu Fr. 3.75 erschienen ist, wird der äußerst billige Preis beinahe jeden

Lehrer

veranlassen, das Buch zu kaufen. Bei Voreinsendung auf Postscheckkonto VIII, 5435 sende portofrei. 3758

BÜCHER-SCHMIDT

Zürich, Bahnhofstr. 56, Tel. 71.12
 Antiquariats-Katalog auf Verlangen postwendend gratis.

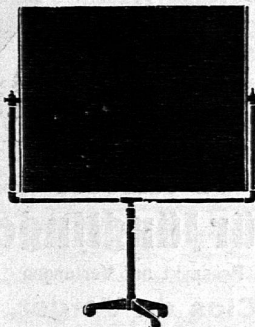
WALD

Zürcher Oberland 3800

„Gasthof Ochsen“

Den Herren Lehrern und Lehrerinnen empfiehlt sich höflich das altbekannte Gasthaus nächst Bahnhof. **Schöne Gartenwirtschaft.**

Schulwandtafeln



nach allen Seiten beweglich, aus Eternit- od. Rauchplatten, solid, praktisch, preiswert. **Chr. Schenk, Mech. Schlosserei, Kircheng (Kt. Bern)** 3750

FIDERIS Pension Brunold

Sonnig gelegen. — Idealer Kurort. Sehr günstig für Familien und Dauerpensionäre. Pensionspreis von Fr. 7.— an (inkl. Zimmer). 3782

Soeben ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Einführung

in die

Biologie der Blütenpflanzen

von

Dr. HANS MEIERHOFER

2. Umgearb. Auflage

mit 135 Federzeichnungen und 8 farbigen Tafeln, XII und 258 Seiten

Verlag K. G. Lutz, Stuttgart

Das schon bei seinem ersten Erscheinen außerordentlich günstig aufgenommene Werk wird auch in seiner neuen Bearbeitung von der fachwissenschaftlichen und pädagog. Presse mit großer Anerkennung begrüßt als ein klar und fesselnd geschriebener, von Meisterhand reich und mustergültig illustrierter Führer durch die Wunder der Pflanzenwelt, der vermöge der persönlichen, ersten Einstellung des Verfassers zu den Problemen des Lebens und des Naturgeschehens dem Lehrer und Naturfreund reiche Anregung bringe

Universität Zürich

Wintersemester 1926/27 3798

Beginn der Vorlesungen 18. Oktober. Schluß 2. März. Vorlesungsverzeichnis beziehbar für 60 Rp. (inklusive 10 Rp. Porto) von der Kanzlei der Universität.

Beco.
Rasier-Stangen
 schonen Kinn & Wangen
BERGMANN & CO. ZÜRICH

Vertrauens-Marken
 nur erstklassige Schweizer- u. ausl. Fabrikate führe ich in
Pianos, Flügel, Harmoniums, Kleininstrumenten, Grammophone und -Platten 3222/3
 (stets neueste Schlager).
 Anerkannt vortreffliche Bezugsquelle.
Musikalien für klassische und moderne Musik.
 Stimmung! Reparaturen! Verkauf! Tausch! Miete!
Musikhaus Nater, Kreuzlingen



Jung und alt

fühlen sich wohl beim Genusse der berühmten, so gesunden und aromatischen Kaffeesurrogat-Moccamischung im roten Packet, Künzle's 3235

VIRGO

Ladenpreise: Virgo 1.40, Sykos 0.50, NAGO Olten

46 Tit. Schweizer Landesbibliothek, Bern

Inhalt:

Consolazioni. — Tröstungen. — Uno sguardo al Ticino a volo d'uccello. — Geschichtliche Andeutungen über den Primarschulunterricht und über die Bildung der Lehrer im Tessin. — Nochmals zum passiven Wahlrecht der basellandschaftl. Lehrerschaft. — Glarnerische Lehrerkonferenz. — Nochmals die Sprachlehre der 4.—6. Klasse im Kanton Zürich. — Thurg. Sekundarlehrerkonferenz — „Eine Anregung“. — Ein internationales Erziehungsbureau. — Schulnachrichten. — Ausländisches Schulwesen. — Kurse. — Schweizer. Lehrerverein.

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich Nr. 11.

Konferenzchronik

Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich. Samstag, den 3. Juli, nachmittags 2 $\frac{1}{4}$ Uhr, außerordentliche Konferenz, in der Aula des Hirschengrabenschulhauses in Zürich. Traktanden: 1. Sittenlehrunterricht. Referenten: Herren E. Brauchlin, Zürich u. Jakob Schmid, Höngg. 2. Unsere Sprachlehrmittel und der gegenwärtige Stand der Lehrbuchfrage. Referenten: Herr O. Bresin, Küsnacht und Herr A. Rümeli, Zürich. 3. Verschiedenes.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Kantonsschulturnhalle. Montag, 5. Juli, 6 Uhr. Vorbereitungen für d. Schweiz. Turnlehrertag. Reckübungen u. Spiel. Nachher Hock im „Pfaun“. Samstag, den 3. Juli, Übung auf d. Josefwiase, 2 $\frac{1}{2}$ —4 $\frac{1}{2}$ Uhr, Spiel.

Lehrerinnen: Dienstag, 6. Juli, 7 Uhr. Hohe Promenade. Letzte Übung vor den Ferien. Frauenturnen, Spiel. — Gute Ferien!

Lehrerturnverein des Bezirkes Affoltern. Hedingen. Übung, Donnerstag, den 8. Juli.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Letzte Übung vor den Ferien: Mittwoch, 7. Juli, in Thalwil. Bei günstigem Wetter auf der Wiese beim Sekundarschulhaus (Turnschuhe mitnehmen). 4 $\frac{1}{4}$ Uhr Faustball. 5 $\frac{1}{2}$ Uhr Turnübung. 1. Knabenturnen: Freiübungen nach der neuen Turnschule für das 15. Altersjahr. 2. Mädchenturnen: Schreit- und Hüpfübungen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Freitag, 9. Juli, Spiel. Letzte Turnstunde vor den Ferien. Für die Ferien viel Sonnenschein!

Lehrerturnverein des Bezirkes Pfäffikon. Heute Samstag, 3. Juli, nachm. 2 Uhr, letzte Übung vor den Sommerferien. Wichtige Verhandlungen. Bitte Alle.

Basler Schulausstellung, Münsterplatz 16. 7. Juli, 3 Uhr, Herr A. Rahm, Basel: „Die Illustrierung der Bibel.“ Schluß der Ausstellung. — Nach den Sommerferien findet, in Verbindung mit der internationalen Schulfilm-Konferenz, eine Veranstaltung über Schulkineematographie statt.

Bezirkskonferenz Sissach. Sommerkonferenz, Montag, 5. Juli, 9 Uhr, im Schulhaus Zeglingen. Traktanden: 1. Lehrübung von K. O. Weber, Rünenberg: Unsere Muttersprache. 2. Eröffnungslied: Laßt freudig fromme Lieder schallen. 3. Wahl eines Aktuars. 4. Eröffnungswort und Protokoll. 5. Diskussion der Lehrübung. 6. Referat von K. O. Weber: J. C. Heer als Dichter und Mensch. 7. Verschiedenes. 8. Nach dem Mittagessen Exkursion nach dem Gipssteinbruch Weißbrunn unter der Führung von Herrn Dr. Leuthardt, Liestal.

Lehrergesangsverein Baselland. Probe 3. Juli, 2 Uhr, im „Engel“, Liestal. Vorbereiten: Russische Volkslieder Nr. 273, Helle Frostnacht, Lendvai: Tod, Schubert: Dörfchen. Nach der Probe Jahressitzung. Jahresrechnung, Budget, Wahlen, Diverses.

Bezirkskonferenz Arlesheim. Sommerkonferenz, Donnerstag, 8. Juli, 8 Uhr morgens Besammlung an der Schiffflände in Basel. Schiffahrt durch die Hafenanlagen Basel und ins Waldhaus (gratis). Haupttraktandum (im Waldhaus): Vortrag von Herrn Groschupf, Direktor der Basler Rheinschiffahrt A.-G.: „Die Schiffahrt a. d. Oberrhein.“

Gesucht

per 15. September nach Holland (keine Berlitzschule) einen

Lehrer der deutschen Sprache

Bewerber, die außerdem fließend französisch und italienisch oder spanisch sprechen und gute Kenntnisse in skandinavischen Sprachen besitzen, erhalten den Vorzug. Hohes Gehalt und dauernde Stellung. Ausführliche Angebote unter Chiffre L 3811 Z an Orell Füssli-Annoncen Zürich.



INTERNATIONALE AUSSTELLUNG
FÜR
BINNENSCHIFFFAHRT
UND
WASSERKRAFTNUTZUNG
IN
BASEL I. JULI-15. SEPT.
EUROPAISCHE UND UBERSEEISCHE
16 STAATEN

Stein

Appenzell. Sonniger u. ruhiger Kurort an Autoroute St. Gallen-Brunnadern. Schöne, bequeme Spaziergänge. Bescheid. Preise b. guter Verpflegung. Prospekte gratis durch Krone, Ochsen, Löwen, Pension Stricker oder das Verkehrsbureau. 3607

Thalwil Volksheim zum Rosengarten

Alkoholfreie Wirtschaft

empfiehlt sich Schulen u. Vereinen. Großer Saal mit Bühne. Gedeckte Gartenhalle. Telephon 2.22. 3705

KAFFEE HAG SCHONT**IHR HERZ****Pension für Jünglinge**

Prospekt auf Verlangen

Clos du Verger, La Capite, Genf

Zu vermieten Ferienwohnung

im Heim der evang. Kirchgemeinde Wil in Schönengrund (Appenzell). Küche und 3 Zimmer incl. drei Betten. Preis monatl. 50 Fr. Weitere Auskunft erteilt **O. Schwander-Kreis, Wil** (St. Gallen) Lindenstraße

Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. **H. Frisch, Bücher-Experte, Zürich Z. 68.** 2168

Kopfläuse

samt Brut verschwinden in einer Nacht durch den echten Bieler „**Zigeunergeist**“ zu Fr. 1.60. Doppelflasche Fr. 3.—, Versand diskret durch **Jura-Apotheke in Biel.** 2170

Inseratenaufträge

für die

Schweizerische Lehrzeitung sind nicht an die Druckerei, sondern an

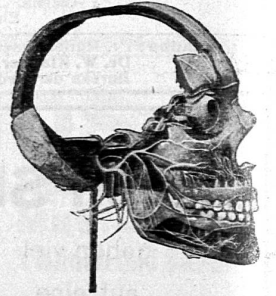
Orell Füssli-Annoncen, Zürich zu adressieren.

Machen Ihre Haare Ihnen Sorgen?

Verwenden Sie vertrauensvoll das berühmte 2450

Birkenblut aus Faido

M. ges. gesch. 46225. Mehrere tausend lobendste Anerkennungen u. Nachbestellungen. In ärztlich. Gebrauch. Große Flasche Fr. 3.75. Weissen Sie ähnliche Namen zurück. Birkenblut-Shampoo, der beste, 30 Cts. Birkenblut-crème geg. trock. Haarboden, Dose Fr. 3.— und 5.—. In vielen Apotheken, Drogerien, Coiffeurgeschäft, oder durch **Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido.**

**Anatomische Modelle Skelette, Schädel Lehrmittel****Werner Uhlig**

Lehrmittel-Vertretungen **Rorschach** 3806

Ein eminent wichtiges Buch für jeden

Pädagogen

Die falsche Scham v. Dr. Thomalla

Spannende Lektüre, verbunden mit tiefgründiger Belehrung. Preis Fr. 7.50. Zu beziehen von: **Adolf Jansen, Buchhandlung Luzern** 3805

+ Eheleute +

verlangen gratis u. verschlossen meine neue **Preisliste** Nr. 53 mit 100 Abbildungen über alle sanitären Bedarfsartikel: **Irrigateure, Frauendouschen, Gummwaren, Leibbinden, Bruchbänder** etc. 3055 Sanitäts-Geschäft **Hübscher, Seefeldstr. 98, Zürich 8.**

Junger Bündnerlehrer

(mit einigen Jahren Praxis) wünscht von anfangs Juli bis Ende September geeignete Beschäftigung als Stellvertreter in Privatfamilie oder dergl. bei bescheidenen Gehaltsansprüchen. Nur prima Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre L 3812 Z an Orell Füssli-Annoncen Zürich.

DER SCHWEIZER BLEISTIFT

LUGANO Hotel Erika-Schweizerhof beim Bahnhof. Komf. Haus. Garage. Sonnige herrl. Lage. Zimmer von Fr. 3.— an, Pension von Fr. 11.— an. Speziell geeignet für Schulen und Vereine. (Gesellschaftspreise.) 3619

Communications

— Cours de vacances à Genève. Le grand succès obtenu par les Cours de Vacances de 1924 et 1925 a engagé l'Institut J. J. Rousseau de Genève à organiser un nouveau cours cette année, du 2 au 14 août. Il est destiné, non seulement aux étudiants et aux futurs éducateurs, mais aussi aux praticiens de l'enseignement et à toutes les personnes qu'intéressent les idées novatrices en matière d'éducation. On y parlera de la psychologie de l'enfant, de la psychanalyse, de l'étude des langues, de l'éducation des enfants anormaux. Inscription: 50 francs suisses. Pour programme et renseignements s'adresser: Institut J. J. Rousseau, 4, Rue Charles Bonnet, à Genève.

— Ecole d'été de langue française. Semaine d'études sur la Société des Nations et sur les problèmes internationaux, Genève, 23—28 août 1926. Du 29 au 28 août 1926 aura lieu, à Genève, dans les locaux mêmes du Secrétariat de la Société des Nations, une Ecole d'été de langue française, destinée au public et, plus particulièrement, aux maîtres des divers enseignements, aux étudiants des Universités, aux élèves des écoles secondaires et moyennes, qui s'intéressent aux problèmes actuels de la vie internationale. Un minimum de deux conférences est prévu pour chaque journée. Le programme détaillé en sera communiqué ultérieurement.

— Le Bureau International de la Paix nous informe que le XXVe Congrès Universel de la Paix se tiendra à Genève du 28 août au 3 septembre. Parmi les questions à l'ordre du jour figurent celle de la composition du Conseil de la S. d. N., celle de la souveraineté des Etats et celle de l'organisation économique du monde qui ne saurait être envisagée qu'en tenant compte des intérêts de l'ensemble des peuples.



LUZERN Alkoholf. Restaurant Walhalla

Theaterstraße 12, 2 Minuten vom Bahnhof und Schiff. — Der geehrten Lehrerschaft für Schulreisen und Vereinsausflüge höflich empfohlen. Mittagessen von Fr. 1.70 an. Milch, Kaffee, Schokolade, Backwerk etc. Räumlichkeiten für 300 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. Schöne Zimmer. **Telephon 8.96.** 3521 **Hans Grom-Arnold.**

Brunnen Hotel Metropol

mit dem bekannten **Drosselgarten**, direkt am See gelegen. Gedeckte Halle und Terrasse. Sämtl. See-Zimmer mit Balkon. Lift. Bevorzugt von Schulen u. Vereinen. Sorgfält. Küche u. Bedienung. **L. Hofmann**, Bes.; zugleich: **Hotel weißes Kreuz u. Sonne.**

Brunnen Hotel Restaurant Post

Hauptplatz, **Telephon 130**
Prima Küche. Vorzügliche Weine. Sehr ermäßigte Preise. Es empfiehlt sich den werten Schulen und Vereinen aufs beste
3528 **Familie von Euw.**

Brunnen Hotel Röbli

Telephon 22
Gut bürgerliches Haus. Großer Saal für Schulen und Vereine. Mäßige Preise. — Höflich empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft
3533 **A. Steidinger.**

Hotel Honegg Bürgensstock

Vierwaldstättersee. 917 m ü. M. **Familie Emil Durrer.**

Große aussichts. Terrasse. Vorzügliche Küche. Billige Preise. **Telephon 5.** Auto. Prospekte durch Verkehrsbureau oder 3523

LUZERN Café u. Restaurant FLORA

gegenüber Bahnhof, beim Hotel du Lac. **Garten-Konzerte. Prima Küche.** Schulen und Vereinen bestens empfohlen. **H. Burkard-Spillmann, Direktor.**

SACHSELN Hotel-Pension KREUZ

am Sarnersee, **Station der Brünigbahn.** Altbekanntes Haus am Weg zu Flüeli-Ranft, Melchtal-Frutt. Sorgfältige Verpflegung. Schwimmb., Ruder- und Angelsport. Mahlzeiten, Tee, Café, Kuchen zu jeder Tageszeit im Garten od. Restaurant. Für Vereine u. Gesellschaften ermäßigte Preise. Pensionspreis von Fr. 8/2—9.—. Prospekte durch: 3574 **Familie Britschgi.**

Luzern Hotel Restaurant Simplon

3 Min. v. Bahnhof. Hirschmattstr. Großer Saal für Schulen und Vereine. Mäßige Preise. Pension von Fr. 10.— an; Zimmer von Fr. 3.50 an. 3526 **A. Salzmann.**

Wolfenschießen Hotel-Kurhaus ALPINA

Engelbergertal 3535 **Telephon 14**
Gut bürgerliches, heimeliges Haus; prima Verpflegung. Mäßige Preise. Schöner Saal; große Spielwiese für Schulen u. Vereine. Höflichst empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft **Familie Christen.**

Ennefbürgen Gasthaus z. Kreuz

3538 **Nidwalden**
Für Schulen, Vereine u. Gesellschaften geeig. Lokaltäten. Reelle Bedienung, billige Preise. Es empfiehlt sich **Xaver Lötcher, Bes.**
Am Fuße des „Bürgenstock“
Dampfschiffstation. **Telephon 14.**

Hergiswil Hotel u. Pension Bellevue-Röbli

am Wege nach dem Pilatus, direkt an der Schiffstation und zwei Minuten von der Brünigbahn. Schattige Gartenanlagen. Vereinen, Gesellschaften und Passanten bestens empfohlen. Touristenzimmer. — Ganz mäßige Preise. 3534 **Th. Furler.**

Küssnacht Gasthaus Bauernhof

am Rigi, an der Verbindungsstraße Rothenberg-Michelskrenz, empfiehlt sich Schulen u. Vereinen. Schöne Terrasse und Garten. Prachtvolle Aussicht auf See und Gebirge. Eigene Landwirtschaft. 3525 **Besitzer: Cas. Renner.**

Rigi-Staffel Hotel Felchlin

15 Min. nach Kulm.
Gesellschaften, Vereinen u. Schulen bestens empfohlen. **Felchlin, Propr.** 3655

SEELISBERG

Bahnverbindung mit Treib. 3714
Hotel Pension Löwen
Sehr schön gelegen. Altbekanntes Haus, sehr sorgfältig geführte Küche. Pensionspreis von Fr. 8.— an. Prospekte. **A. Hunziker.**

Vitznau Hotel „Alpenrose“

Altbekanntes, gut bürgerliches Haus. Prima Küche u. Keller. Gesellschaftssaal und großer Garten. Prospekte durch **M. Brutschi.** 3524

Weggis Hotel Löwen

u. **Beau Rivage** am See. Vorzüglich geführtes Haus für Ruhe u. Erholung. Gr. Halle u. Gartenrestaurant, dir. a. See, für Schulen u. Vereine. Mäßige Preise f. Kuraufenthalt. 3778 **S. Kuchler, a. Sek.-Lehrer.**

Urnersee

Flüelen st. Gotthard

Telephon 146. Platz für 250 Personen. Schüleressen, bestehend aus: Suppe, Braten, 2 Gemüse, prima gekocht und reichlich serviert, zu Fr. 2.—. Es empfiehlt sich höflich **Karl Huser, Bes.**

Schiffstation Tellsplatte

Hotel und Pension Tellsplatte 3543
Großer Restaurationsgarten u. Lokaltäten. Vorzugspreise für Schulen u. Vereine. Pension v. Fr. 8.50 an. Prosp. **A. Ruosch.**

FLÜELEN Hotel Sternen

Telephon 37. Bekannt gute Küche bei bescheidenen Preisen. 50 Betten, 2 große gedeckte Terrassen für größere Partien. Es empfiehlt sich für Schul- und Vereinsausflüge 3545 **Familie Sigrist.**

Flüelen Hotel weißes Kreuz u. Post

Telephon 23. Gegenüber Schiff- u. Bahnstation. 50 Betten. Große, gedeckte Speise-Terrassen mit prächtiger Rundsicht. Für Schulen und Vereine bestens geeignet. Bescheidene Preise. 3544 **Geschwister Müller, Bes.**

ELM Hotel und Kurhaus Elm

1000 m ü. M. **Prachtvoller Ferienaufenthalt im Glarner Oberland.** Komfortabel eingerichtete Häuser, zusammen 100 Betten. Großer Park, Zentralheizung, Kurorchester, Butterküche. Pension von Fr. 8.— und 9.— an. Prospekte verlangen. **Telephon Nr. 1.** 3594 **Mit höflicher Empfehlung O. Schärli, Propr.**

Engadin Pension zur Post in Plaun da Ley

Prachtvoll und windgeschützt zwischen See und Wald gelegen. Pension von Fr. 8.— an. Bürgerliches Haus. **P. Righetti, Lehrer**

Freilicht-

Spielleitung:
August Schmid, Dieb-
hofen

200 Mitwirkende

2000 num. Sitzplätze

Bühne: Alb. Isler, Zürich
Musik: Paul Müller, Zürich



TEILSPIELE
IN PFAFFIKON ZH.
JULI-AUGUST 1926

Aufführungen am Pfäffikersee

Hauptaufführungen: 11., 18., 24. Juli, 1., 7., 8., 15., 22., 29. August - **Schüleraufführungen:** 10., 17. Juli und 21. August - **Spieldauer** 15 1/2 bis 19 Uhr - **Kassa-Eröffnung** 14 Uhr

Preise der Plätze: Sperrsitz Fr. 7.50, 1. Platz Fr. 6.—, 2. Platz Fr. 4.50, 3. Platz Fr. 2.—. **Auskunft** Telephon 100
Billetvorverkauf: Spar- und Leikasse Pfäffikon, Tel. 14; Reisebureau A. Kuoni A.-G. Zürich, Tel. Sel. 06.10
Reisebureau Altortler, Winterthur, Tel. 18.49. - **Telephonisch** vorausbestellte Billets sind bis 15 Uhr ein-
zulösen. - **Ueber die Abhaltung der Aufführungen** erteilen jeweilen von 11 Uhr an die Telephonzentralen
Pfäffikon, Zürich, Winterthur und Rapperswil Auskunft. - **Prospekte** durch das Organisationskomitee und
3809 die Verkehrsbureaux Zürich und Winterthur.

Hämorrhoiden Anusol-Goedecke

Suppositorien in roten Schachteln mit Plombe u. schweiz. Reglementations-Etiquette

Anusol beseitigt sofort die oft quälenden Schmer-
zen und ermöglicht eine angenehme Stuhlent-
leerung. Anusol desinfiziert, trocknet und heilt
die entzündeten, nässenden und wundten Flä-
chen. Anusol ist frei von narkotischen und
schädlichen Bestandteilen und kann stets an-
gewendet werden. Seit 25 Jahren bewährt.
Zu haben in den Apotheken.

L'Anusol éloigne de suite les douleurs
souvent aiguës et facilite une selle agré-
able. Il désinfecte, sèche et guérit les
endroits enflammés, humides et écorchés.
L'Anusol ne contient aucun narcotique
ou élément nuisible et peut toujours
être employé. Eprouvé depuis 25 ans.
En vente dans les pharmacies.

Goedecke & Co. Chemische Fabrik und Export-Aktiengesellschaft Leipzig.

TRINKEN SIE

nur noch garantiert coffeinfreien Kaffee

„RIVAL“

Schweizer Erfindung • Schweizer Fabrikat

3623

Lugano-Paradiso HOTEL POST

Gutes bürgerliches Haus. Feinste Küche. Prima
nur reelle Weine. Mäßige Preise. Bestens em-
pfeht sich der Besitzer: **J. Schumacher.**

Bremgarten-Wohlen-Hallwylersee- Schloß Hallwyl-Homberg

Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine. Exkursionskarte, Taschen-
fahrpläne und jede weitere Auskunft durch die **Bahndirektion in Brem-
garten (Telephon Nr. 8)** oder durch **W. Wiß, Lehrer, Fahrwangen**
(Telephon Nr. 46). 3511

PARIS

5 Tage Fr. 100.—
Bahn, Hotel, volle Verpfle-
gung u. Führer inbegriffen.
Abfahrt jeden Samstag.

Reisebureau Alpina

ZÜRICH
Bahnhof-
straße 58

NACH COUÉ SPRICH:



„Es geht mir jeden Tag in jeder Beziehung besser und
besser.“ Ich nehme morgens und abends einen Löffel
Biomalz.

Biomalz ist ein außerordentlich wirksames, dabei billiges
Kräftigungsmittel. — Man blüht dabei förmlich auf. —

3128

Achtung

Schlafzimmer

wunderschöne, solid gearbeitete Zimmer werden
spottbillig abgegeben in allen Holzarten, in schönen
geraden und geschweiften Formen. In Eiche von
Fr. 850. — an. Möbel-Hurst, Zähringerstr. 45, Zürich 1

Lehrer schon Lunge und Kehlkopf!

Kein ermüdendes Sprechen mehr.

Überraschend schnell und leicht bietet

W. Prager's Rechenübungstafel

Schweiz. Patent

unbegrenzte Möglichkeiten in der 3795
Aufgabenstellung auf allen Unterrichtsstufen.

Prospekte durch die alleinige Generalvertreter der Schweiz:

A. Pfister-Moser, Wallisellen-Zürich.

**Zu verkaufen
am Zürichberg**

Einfamilienhaus

in sehr ruhiger Lage, mit unverbaubarer Aussicht, enthaltend 8
Zimmer, Wohnküche und allen Komfort. Großer, ertragreicher
Garten, Obst und Beeren. Bei raschem Ankauf würde man sich
zu niedrigem Preise verstehen, weil Abreise drängt. Hadlaub-
straße 81, Zürich 6. 3792

Benützt bei **Schul- und Gesellschafts-Reisen** die

Rechtsufrige Thunerseebahn

(Steffisburg-Thun-Interlaken)

nach den **Beatushöhlen** und den Uferorten: Hilterfingen, Ober-
hofen, Gunten-Sigriswil, Merligen, sowie nach dem idealgelegenen
Hinterland: Justustal, Sigriswiler-Rothorn, Niederhorn, Beaten-
berg etc. Zahlreiche Fahrgelegenheiten mit komf. Aussichtswagen.
Extrazüge nach Übereinkunft. Stark reduzierte Schul- und Gesell-
schaftstaxen. — Weitere Auskunft durch Telephon 5.18 Thun. 3808

Consolazioni.*)

So troppo bene che, in parecchie cose, io mi illudo.

Che la bella battaglia sarà un cozzo continuo contro l'invincibile rozzezza, l'invincibile pigrizia, l'invincibile volgarità.

Che, alle volte, mi parrà di avere innanzi non dei fanciulli, ma quasi delle belve.

Che i miei tesori più veri, le mie idee più care, le più lucenti gemme della mia anima, mi sembrerà di buttarle nel fango.

Che, se potrò giovare a qualche ragazzo, lo dovrò fare suo malgrado e quasi con violenza.

Che nessuno, assolutamente nessuno, vedrà in me l'amico buono, e tutti assolutamente tutti, un giorno o l'altro, l'aguzzino severo.

Che tornerò a casa, stasera, ogni sera, così stanco come se tutto il giorno, senza smettere un sol minuto, avessi portato dei sassi.

Che l'allevio a cui ho raddrizzata l'anima per sempre, troverà modo di non salutarmi.

Che quello stesso che ho amato di meraviglioso amore, colmato di bene, inebriato di gentilezza, non mancherà di farmi, quando che sia, il più grossolano sgarbo.

Che un altro, nascosto chi sa dove, quand'io camminerò più curvo sotto il peso della mia vita, sarà anche capace di scagliarmi una pietra.

Pure vado al mio lavoro.

Col passo nervoso della mia giovinezza.

Col capo eretto.

Col cuore pronto e quasi leggero.

Tröstungen.*)

Nur zu gut weiß ich, daß, in manchen Dingen mir Täuschungen vorschweben.

Daß der schöne Kampf unablässiger Zusammenstoß sein wird mit der unbesiegligen Grobheit, der unbesiegligen Faulheit, der unbesiegligen Gewöhnlichkeit.

Daß mir manches Mal sein wird, ich habe nicht Kinder vor mir, sondern eher wilde Tiere.

Daß mir vorkommen wird, ich werfe meine echtsten Schätze, meine liebsten Gedanken, die leuchtendsten Edelsteine meiner Seele in den Kot.

Daß ich, wenn ich einem der Knaben helfen kann, es gegen meinen Willen und fast mit Gewalt tun muß.

Daß keiner, auch nicht einer, in mir den guten Freund sehen wird, und alle, aber auch alle, heute oder morgen, den harten Peiniger.

Daß ich heute abend, jeden Abend, so müde nach Hause zurückkehren werde, als hätte ich den ganzen Tag über, ohne eine Minute zu rasten, Steine getragen.

Daß der Schüler, dem ich die Seele für immer gerade gerichtet, es fertig bringen wird, mich nicht zu grüßen.

Daß selbst der, den ich mit wundersamer Liebe liebte, mit Güte überhäufte, mit Freundlichkeit bezauberte, nicht unterlassen wird, mir einmal die rohste Ungezogenheit anzutun.

Daß ein anderer, wer weiß wo versteckt, wenn ich gebeugter unter der Last meines Lebens dahinwandle, sogar einen Stein wird nach mir werfen können.

Dennoch gehe ich an meine Arbeit.

Mit dem sehnigen Schritt meiner Jugend.

Erhobenen Hauptes.

Bereiten und fast beschwingten Herzens.

Uno sguardo al Ticino, a volo d'uccello.

Dr. Mario Jäggi, Direttore della Scuola Cantonale di Commercio, Bellinzona.

Il cantone Ticino, pur essendo parte integrante dell'immane muraglia di vette che s'inarca a settentrione del gran piano lombardo e pur avendo con essa in comune la roccia e le complesse vicende, non manca di caratteristiche proprie nella scoltura dei suoi monti, nella incisione delle sue valli, nel decorso delle sue acque.

A nord della barriera del Ceneri troviamo le valli profonde che penetrano nel cuore delle Alpi, lunghe teorie di monti massicci, dai fianchi scoscesi e le chiostre di cime eccelse che chiudono verso l'azzurro gli anfiteatri nevosi.

Al sud: le valli che si aprono al sole e lente declinano al piano o al lago, monti dalle più strane movenze, dai profili ora aspri ora dolci, dalle precipitose ripe o dalle falde che scendono in molli ondeggiamenti formando intorno una bella corona di conche et di colli.

Ma noi vogliamo con qualche maggiore precisione fissare i lineamenti di queste due plaghe ticinesi così diverse e dis-

*) Dal «Libro dei Gigli» di Giuseppe Zoppi, Professore alla Scuola Normale, Locarno. Coll'autorizzazione della Casa editrice «L'Eroica», Milano.

tinte nelle esteriori apparenze, ma le cui acque tutte si raccolgono nella gran pace del Verbano.

Il Ticino meridionale ha, nel Ceresio, il tratto più notevole della sua fisionomia e compone in una mirabile unità di paesaggio le più disparate forme di rilievo che Natura forse abbia mai adunate in così breve spazio di terra: i colli di Stabio, Tremona, Besazio e Ligornetto, allineati al margine della pianura Adorna, le groppe cupuliformi a Sasso Alto di Caslano e al Salvatore, le ampie gradinate che da Ponte Tresa ascendono alla sella di Marchirolo, le tormentate gioaie del Generoso, la placida piramide del San Giorgio, le vette torreggianti di Val Solda, la conca di Lugano dalla svariata modellatura e, nello sfondo, fermi e severi, i contrafforti alpini.

E questo multiforme edificio è costruito con materiali di ogni sorta, di ogni tinta, di ogni età. Colate di lava di spenti vulcani, detriti di spiagge di fondi marini, argille di laghi scomparsi, morene di antichi ghiacciai sono la materia estremamente eterogenea di cui Natura ha foggato questo singolare paese quasi a prova del suo potere di trarre, dai più disparati mezzi, armoniosi risultati. E non

*) Giuseppe Zoppi, übersetzt von Adolf Saager, Massagno.

è qui il caso di rilevare le geologiche vicende della regione, uscita, come tutte le cose più belle, da lungo e faticoso travaglio. Non vi è aspetto dell'inesauribile paesaggio che non abbia il suo fascino particolare, tempo o stagione che non muti e componga in nuove armonie forme e colori, non angolo non piega od anfratto ove la vita, pulsante con placido ritmo, in forme innumeri, non susciti meraviglia e diletto. La flora soprattutto lussureggiante, ricca, traduce nel modo più appariscente la estrema varietà del rilievo, la estrema varietà della roccia ed è, ad un tempo, espressione delle particolarissime condizioni di clima per le quali, sulle sponde di lago, sulle più soleggiate costiere, convivono, colle specie indigene, ulivi e cipressi, allori e laurocerasi, mirti e ginestre del litorale, mediterraneo ed appare, nei giardini, con magnolie ed azalee, acacie palme araucarie, qualche vivido riflesso della opulente natura tropicale. E, come l'atmosfera, sono terse e limpide le acque e vi palpita la vita a profondità inusitate.

Rivolgiamo ora uno sguardo alla rimanente parte del paese: oltre il Ceneri, la scena muta bruscamente di aspetto: non più una vaga alternanza di colli e di conche e di vette, ma una vasta eguale pianura che scende da Bellinzona al Verbano, fiancheggiata da monti elevati uniformi, di aspro declivio. Siamo, si direbbe, nell'atrio di una imponente costruzione dalle linee semplici e ferme, fatta del più duro macigno, attraversata da un dedalo di lunghi e ramificati corridoi: le valli sopraccenerine. Scavate, per la massima parte, nel duro macigno del gneiss (roccia dominante nel Ticino medio fino ad una linea che collega le nevose cime del Basodino, del Campo Tencia e dell'Adula), queste valli presentano una somma di comuni caratteri così evidenti che si impongono anche alla osservazione superficiale. La Riviera, la Leventina fino a Faido, la bassa Vallemaggia,

l'ultimo tratto di Val Blenio sembrano usciti da una istessa immane matrice: l'erta, sui due margini del piano alluvionale, sale subitaneamente a scaglioni mettendo qua e là a nudo convessi fianchi rocciosi perfettamente levigati, bigi e nerastri, senza apparenti commesure, siccome

masse uscite, d'un sol getto,

da gigantesca fucina. — In nessuna parte del nostro suolo le impronte della grandiosa opera di levigamento e tornitura compiuta dagli antichi ghiacciai appaiono cosicchiare come in questi solchi vallivi dove le gelate

fiumane, premute ai lati da rupi solidissime, hanno reagito con estremo vigore lisciando ogni sporgenza, rompendo ogni frastaglio. Spettacolo di maggiore più selvaggia asprezza offrono da Verzasca e il tratto di Val Bavona tra le terre di Caviglioglio e di San Carlo. Nella prima, il fiume, per quasi tutto il suo corso, scorre tumultuando sul fondo di una gola oscura di cui divora senza tregua i fianchi. I valloni laterali terzi, angusti, sembrano voragini prodotte da enorme fendente. La montagna, quanto mai diruta, è avara di spazio ai villaggi, ai campi, ai pascoli, povere e disperse oasi verdi fra cupe scogliere ed aride frane. Si noti che le frane di grossi macigni sono un fenomeno caratteristico e frequente in questa parte del territorio ticinese — Bella e grandiosa nella sua rovina è pure la Val Bavona. Sembra nella parte inferiore, un androne dalle altissime pareti a picco, ingombro di blocchi enormi tra i quali si divincola la furia delle acque che più sollevano irati sprazzi di spume dove più trovano sbarrata la via. Tra la ripa e la corrente si insinua una striscia di terra sparsa di pietroni, di sterpi, di castagni, di smeraldini tappeti e casolari, striscia di terra che il fiume le frane e l'uomo aspramente si contendono.

Come i macigni, così le acque non scendono ma precipitano a valle. Le cascate sono un'apparizione comune in questi monti di gneiss, dai versanti che spesso hanno forma di grandi scalee. La roccia, rigidamente chiusa nella propria quasi impermeabile massa, poveramente vestita di bosco, di manto erboso, poco trattiene delle acque che sopra vi scorre cosicché i torrenti, in breve ora, si gonfiano, investono ed inghiottono scogli, alberi, ponti, pasture, mugghiano e rombano sul fondo dei burroni, si lacerano in salti precipiti, si gettano nei fiumi; l'onda turbinosa arriva nel Verbano provocandovi vasti sussulti e così rapide piene

come non si avverano in nessun altro lago della catena alpina. Basti dire che gli afflussi al lago Maggiore superano di due tre quattro volte quelli degli altri bacini lacustri e che, in 24 ore, si vede il livello del Verbano elevarsi di quasi due metri. Tali imponenti masse di acque che, a non radi intervalli, si

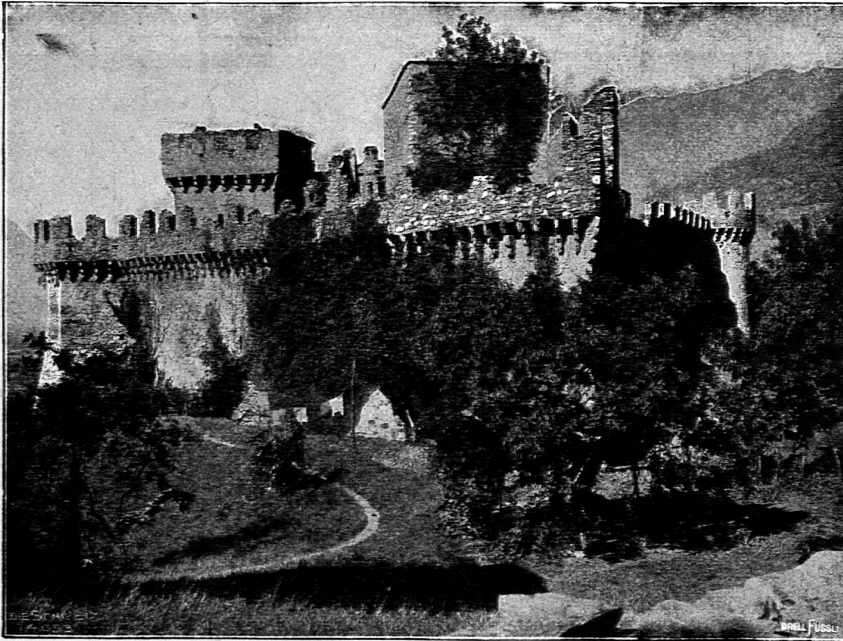


Sotto-Ceneri, Mte Bigorio, Lago di Lugano e Mte Generoso, dal N. 2500 m

(Fliegeraufnahme der Ad Astra-Aero, Zürich)

riversano a lago hanno conferito ai nostri torrenti la irresistibile possanza di incidere quel fitto intreccio di gole incassate e profonde che sono la nota dominante in tutta l'area montagnosa del medio Ticino.

Se, finalmente, ci volgiamo alla parte più settentrionale del paese si constata che le rudi uniformi alture di gneiss cedono, a mano a mano, il posto a costruzioni più agili ed insieme più sontuose. Una delle più gradite sorprese che si offre a chi sale su questi monti è la vista dei piccoli laghi alpestri. Sono molti, parecchi non hanno nome ma ciascuno ha una propria nota di bellezza che di sé impronta il circostante paesaggio. Ora, come il Tremorgio, sono raccolti sul fondo di una cavità conica, a guisa di cratere, e li recinge in alto una chiostra regolare di vette ed i cerulei dischi sono coronati da larici, abeti e rododendri. Ora si stendono placidamente grembo alle fiorite zolle dei pascoli dai äarghi ondeggiamenti come al Naret ed in



Kastell Schwyz, Bellinzona

Val Piora. Ora si adagiano nel vano della rupe, sui vallichi dell'alpe o sulle creste, e la breve cornice è gremita di potentille, di crochi di genziane, di eriofori d'argento, di vellutate artemisie, di muschio morbidissimo. Ora lo specchio delle acque riposa nelle più romite eccelse e luminose conche ove tutto spira obliosa pace.

Tra la folla dei monti che si distinguono per originalità di aspetto o arditezza di portamento, essenzialmente dovuti all'apparire, in questa parte del paese, di nuove e svariate formazioni rocciose, non citeremo che alcuni: il Sostc, monolito dall'inflessibile profilo che domina la verde conca di Olivone. Lo Scopi, nero di ardesie che eleva, regolmente

composto, la propria cima sulle ubertose praterie del Lucomagno, il pizzo Columbe dalle pallidi dolomiti, irto di cuspidi di guglie, il pizzo Rotondo stranamente contorto come gigante irrigidito in un gesto di spasimo ed infine i due colossi, saldamente ritti alla estremità del poderoso arco nevoso che segna a settentrione i limiti della terra ticinese: Il Basodino et l'Adula.

Se l'argomento non esulasse dai limiti di queste brevi note paesagistiche, vorremmo dire del lusso incomparabile della flora alpina ticinese ben noto a coloro che hanno avuto la ventura di visitare uno dei maggiori nostri monti: dafne garofani, nigritelle dal profumo di vaniglia, primule, anemoni d'ogni colore, potentille d'oro, sono profusi in tale

copia ed in si vario modo che vasti lembi di terra hanno l'aspetto di meravigliose aiuole ordinate da sapientissima mano. A quando a quando, nei più alti pascoli domina un'unica tinta. Si vedono grandi chiazze azzurre di campanule, turchine di genziane, gialle di potentille ed arniche, vermiglie di trifogli alpestri. E tutta questa folla di fiori dalle corolle delicatissime in forma di diademi, di caschi, di ciuffi, di stelle, la quale sa dell'Alpe un immenso giardino, si raccoglie, si sperde, di nuovo si aduna, sale su per i tortuosi sentieri alle più alte creste, supera talora le nevi eterne, sorride dai più eccelsi dirupi emergenti dai ghiacciai.

Geschichtliche Andeutungen über den Primarschulunterricht und über die Bildung der Lehrer im Tessin.

Bevor der Tessin in den Bund aufgenommen wurde, wurde der Elementarunterricht daselbst fast ganz vernachlässigt. Nur in den Städten und in den größern Landgemeinden bestanden einige kleine Schulen, wo Mönche, Pfarrherren oder Kaplane lesen und schreiben lehrten. Diese Schulen wurden hauptsächlich von Kindern aus wohlhabenden Familien besucht. Die Kinder der Landwirte und der Handwerker, besonders in den Tälern, genossen die große Wohltat des Unterrichts nicht. Darum wuchs unser, obwohl von Natur aus intelligentes Volk, unwissend heran, unfähig seine Verhältnisse zu bessern. Dieses Übel wurde von den besten Männern unseres Landes tief gefühlt, die, sobald das politische Leben im Kanton geregelt war, die Notwendigkeit proklamierten, für den Volksunterricht zu sorgen, um Bürger heranzubilden, die der erworbenen Freiheit würdig seien. Zu diesem Zweck stimmte der Große Rat in der historischen Sitzung vom vierten Juni 1804 über das erste Schulgesetz ab, das verordnete, daß in jeder Gemeinde eine Schule errichtet werde, wo man wenigstens lesen und schreiben und die Grundlagen des Rechnens lehren sollte. Die Schulen waren obligatorisch und wurden Pfarrherren, Kaplanen und andern fähigen und rechtschaff-

nen Personen anvertraut, ohne einen Unterschied zu machen. Unglücklicherweise blieb dieses vorsorgliche Gesetz wegen der unruhigen Verhältnisse jener Zeiten, wegen der allgemeinen wirtschaftlichen Übel, und wegen Mangel an Lehrern, beinahe fruchtlos. Noch im Jahre 1830, in welchem eine neue Verfassung angenommen wurde, fehlten in vielen Gemeinden Schulen.

Hauptsächlich durch das Werk Stefano Inrascinis wurde dann im Jahre 1831, den konstitutionellen Bestimmungen entsprechend, ein neues Schulgesetz aufgestellt, das zum Unterschied von demjenigen von 1804 alle Schulen unter staatliche Aufsicht stellte. Im Arbeitsreglement des folgenden Jahres ist die Schulordnung vorgeschrieben, auch die Pflichten des Bürgers gegen das Vaterland, die Normen betreffend der Wahl der Lehrer und die besondern Pflichten der Lehrer.

Folgende Reglementsverordnung hervorgehoben zu werden: «Der Lehrer hat den Schüler durch Wohlwollen, Überzeugung und Eifer zu leiten; nötigenfalls wird er von jenen Strafen Gebrauch machen, die er für angebracht erachtet, ausgeschlossen ist jede Art Prügelstrafe.»

Um die Gründung von Schulen in allen Gemeinden zu fördern und zu ermöglichen, bestimmte der Staat, vom Jahre 1835 an, für die Elementarschulen eine Unterstützung von 30 000 Kantons-Liren, und im Jahre 1837 schuf er einen zweimonatlichen Sommerkurs für Lehrkünde, um die Lehrer für die Volksschulen vorzubereiten. Mit diesem System fuhr man bis

im Jahre 1873 fort, die Lehrer heranzubilden, nämlich, bis die Scuola Magistrale (Lehrerbildungsanstalt) mit einem zweijährigen Kurs eingerichtet wurde.

Um die Primarschule zu ergänzen, wurde im Jahre 1841 in jedem Bezirk eine Scuola Maggiore maschile (Knaben-Bezirksschule) mit dreijähriger Schulzeit gegründet, wo man nebst den Fächern des Elementarkurses Geographie, Geschichte, Naturkunde, Landwirtschaftslehre und Buchhaltung



Soazza (Misox)

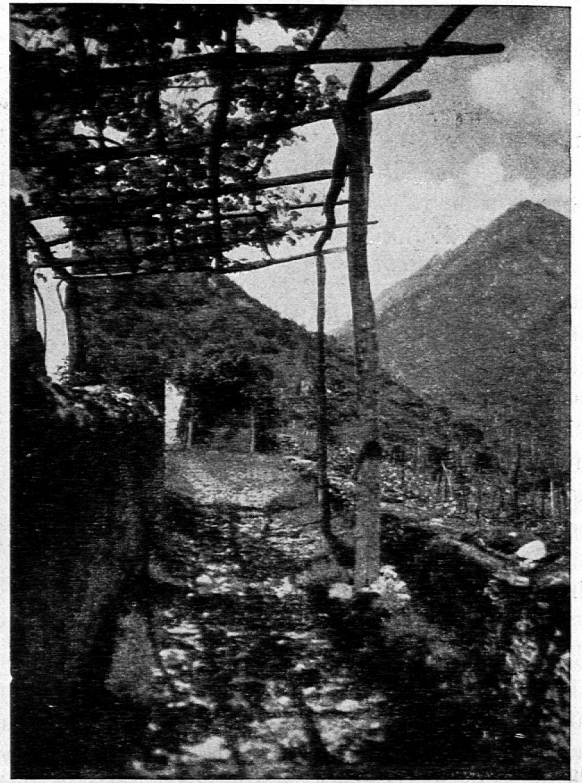
erteilte. Auch der theoretisch-praktische Deutsch- und Französischunterricht war vorgeschrieben. Die neugeschaffenen Bezirksschulen wurden von allen günstig aufgenommen und übten recht bald einen sichern und wohltuenden Einfluß auf das Volk aus. Später wurden auch die Scuole Maggiori femminili (Mädchen-Bezirksschulen) und Kindergärten gegründet.

Sämtliche Gesetzesverordnungen, welche die öffentlichen Schulen betreffen, wurden im Jahre 1864 in einem besonderen Schulgesetz niedergelegt. Aus diesem geht deutlich hervor, daß der Volksunterricht auf einer soliden Basis steht. Tatsächlich beginnt von jenem Zeitpunkt an eine fruchtbare Tätigkeit in allen Teilen des Kantons.

Fünfzehn Jahre später, im Jahre 1879, schreitet man zu einer Reorganisation der Primar- und Bezirksschulen mit der Absicht, diese Anstalten immer mehr den Anforderungen der Zeit entsprechend zu gestalten. Auch die Bildung der Lehrer erfährt wesentliche Veränderungen. An Stelle der Scuola Magistrale werden zwei Scuole Normali, eine für Knaben und eine für Mädchen errichtet. Die Dauer der Studien beträgt zwei Jahre für die Kandidaten, die das Patent für die Elementarschule und drei Jahre für jene, welche die Berechtigung zur Unterrichtserteilung in den Bezirksschulen erlangen wollen. Im Jahre 1893 wurde die Dauer des Kurses um ein Jahr verlängert und im Jahre 1902 wurde festgesetzt, daß, um das Lehrerpapier für die Elementarschule zu erhalten, vier Jahre Scuola Normale nötig seien. Die im Jahre 1908 und im Jahre 1911 gemachten Versuche, die Schulgesetze zu ändern, scheiterten. Erst im Jahre 1914 wurde das Elementarschulgesetz des Kantons Tessin widerstandslos angenommen.

Nach diesem Gesetz zerfällt der Schulunterricht in acht Klassen von je einem Jahr und zwar in zwei Stufen, von denen die untere 5 und die obere 3 Jahre umfaßt. Im Jahre 1923

wurde die obere Stufe in eine obligatorische Scuola Maggiore (Bezirksschule) umgestaltet. Was die Lehrerbildung anbelangt, ist zu bemerken, daß diese im Jahre 1922 eine abermalige Änderung erfahren hat. Die Scuola Normale wurde auf zwei Jahre beschränkt, aber es wurde vorgeschrieben, daß zur Aufnahme in dieselbe die Absolvierung einer Scuola tecnica ginnasiale (Realgymnasium) nötig sei. Gegenwärtig bespricht man eine neue Schulreform, welche bezweckt, die Bil-



Grono (Misox)

dung der Primar- und der Sekundarschullehrer in kultureller und professioneller Richtung zu heben.

Diese kurze Übersicht über die Entwicklung der tessinischen Primarschulen wird, denke ich, den Kollegen der andern Kantone einen Einblick gewähren, welche große Arbeit innerhalb etwas mehr als einem Jahrhundert im Tessin vollbracht wurde und dies oft bei äußerst schwierigen Verhältnissen.

Achille Pedrolì.

(Übersetzt von H. Olivier, Lehrer am Gymnasium in Locarno.)

Nochmals zum passiven Wahlrecht der basellandschaftlichen Lehrerschaft.

Der Regierungsrat bezeichnet in seinem Bericht zur Abstimmung vom 11. Juli die Ausdehnung des passiven Wahlrechtes als «ein altes berechtigtes Postulat der vom passiven Wahlrecht ausgeschlossenen Berufskategorien betreffend Herstellung der *Rechtsgleichheit*». Sicherlich bedeuten die Ausnahmebestimmungen gegenüber Beamten, Lehrern und Pfarrern eine krasse Verletzung des schönen Verfassungsgrundsatzes der Rechtsgleichheit, und es hätte diese Tatsache allein schon längst genügen sollen, um die Verfassung zu korrigieren. Freilich sind damit die Gründe, die für die Vollbürgerschaft sprechen, nicht erschöpft.

Es muß einfach auf die Dauer überaus niederdrückend auf die ausgeschlossenen Berufskategorien wirken, als minderberechtigte Bürger zweiten Grades durch das Grundgesetz des Staates bewertet zu werden. Gerade in dem sich seines verantwortungsvollen Erzieherberufes vollauf bewußten Lehrer muß das Gefühl einer unverdienten und entwürdigenden Zurücksetzung doppelt stark aufkommen. Der Lehrer- und

Erzieherberuf sollte eigentlich eine derart beschämende bürgerliche Stellung zum vornherein und ohne weiteres ausschließen. Schon der bloße Gedanke daran, die Lehrer als nicht wahlfähig aus dem gesetzgebenden Rate auszuschließen, erscheint als absurd und zeugt von einer recht kleinlichen und engherzigen Einschätzung der Lehrerarbeit. Dessen ist man sich freilich in den weitesten Kreisen kaum bewußt und bleibt auch hier vielfach am bloß Äußerlichen haften. Dennoch fordert man aber einen vertieften staatsbürgerlichen Unterricht, namentlich in der Fortbildungsschule. Wie soll dieser erteilt werden können, wenn der Lehrer den Jünglingen, die alle, die gescheiterten und die dummen, in wenig Jahren stimm- und wahlfähig werden, als nicht vollwertiger Staatsbürger gegenübersteht? Jeder Lehrer sollte es eigentlich ablehnen, diese Aufgabe zu übernehmen und sie «Berufeneren» überlassen!

Die Stellung der basellandschaftlichen Lehrerschaft ist um so unbefriedigender und demütigender, als das Baseltier der *einzig deutschschweizerische Kanton* ist, der seine Lehrer grundsätzlich vom Parlament fernhält. Baselland teilt diese zweifelhafte Ehre noch mit Genf und Tessin. Das muß dem Baseltiervolk immer und immer wieder gesagt werden.

Einige statistische Angaben und Vergleiche dürften manchen Zweifler, der noch in alten Vorurteilen befangen ist, zum mindesten stutzig machen. Sie mögen hier folgen. Wenn sie auch lückenhaft sind, so reden sie doch eine recht deutliche Sprache.

In einer ganzen Reihe von Kantonen waren die vom Volke gewählten Lehrer *von jeher* in die Legislative wählbar. Es seien angeführt: Appenzell A.-Rh., Baselstadt, Bern, Graubünden, St. Gallen, Luzern, Schaffhausen und Zug. In den übrigen Kantonen besteht die Wahlfähigkeit immerhin schon seit langen Jahren. So in Zürich seit 1859, in Solothurn seit 1872, im Thurgau seit 1874, im Aargau seit 1885 und in Glarus seit 1887 (wahrscheinlich aber schon vorher).

Nur an wenigen Orten gibt es noch Ausschlußbestimmungen gegenüber denjenigen Lehrern, die nicht vom Volke gewählt sind. So im Aargau in bezug auf die Seminar-, Kantonsschul- und Anstaltslehrer. Dieser alte Zopf dürfte freilich bei kommenden Verfassungsrevisionen ebenfalls verschwinden. Das geschah bereits in Bern, wo die Mittellehrer bis 1917 als Staatsbeamte angesehen wurden und deshalb nicht wählbar waren. Das Gemeindegesetz erklärte jedoch 1917 alle Lehrer als Gemeindebeamte, und damit erhielten auch die bernischen Mittellehrer das passive Wahlrecht.

In ländlichen Kreisen herrscht eine gewisse Furcht, es möchten zukünftig allzu viele Lehrer in den Ratssaal einziehen (nebenbei bemerkt übrigens ein Zeichen dafür, daß man den Lehrer als Landrat als gut qualifiziert erachtet) und der Schulbetrieb möchte dadurch große Störungen erfahren. Die anderen Kantone beweisen deutlich, daß diese Annahme ungerechtfertigt ist. Erhebungen, die der Kantonalvorstand des Lehrervereins Baselland in jüngster Zeit machte, zeigen, daß die Zahl der gewählten Lehrer überall in normalen Verhältnissen eine kleine ist.

Einige Beispiele. In den Räten von Zug und Freiburg saß, trotzdem die Lehrer wählbar sind, bis heute noch kein Lehrervertreter. In Glarus und Appenzell A.-Rh. ist je 1 Lehrer Mitglied der Legislative. 3% des Rates macht die Lehrervertretung aus in Luzern (3 Lehrer), in Solothurn (3 Lehrer), in Schaffhausen (2 Lehrer) und in Thurgau (4 Lehrer). 4% (8 Lehrer) erreicht die Lehrervertretung im aargauischen Großen Rate. Einzig in Zürich und Bern (11 gewählte Lehrer) beträgt die Lehrerdelegation 5% des Rates.

Im Baseltier verweist man gerne auf *Baselstadt*, und es dürfte dieser Einwand auch vor dem 11. Juli wieder in den Vordergrund treten. Im baselstädtischen Großen Rate sitzen nämlich 14 Lehrer, d. h. 11% des Rates. Dazu kommt dann noch eine starke Vertretung der Staatsangestellten. Die Ursache dieser Ausnahmeerscheinung liegt jedoch in den rein städtischen Verhältnissen. Es ist bekannt, daß die große Masse der Privatangestellten wegen des Widerstandes der Prinzipale sich im Großen Rate nur in ungenügender Weise vertreten lassen kann, eine Tatsache, die sehr bedauerlich ist,

die jedoch festgestellt werden muß. Mit Baselstadt darf der objektive Wähler unsere ländlichen Verhältnisse nicht vergleichen.

Übrigens weist auch der Landkanton Graubünden Ausnahmeverhältnisse auf. Dort beträgt die Lehrervertretung im Großen Rat 10%. Es ist aber sogleich beizufügen, daß in Graubünden fast nur Halbtagsschulen mit 28 zusammenhängenden Schulwochen bestehen, und daß die 2–3wöchige Hauptsession des Rates gewöhnlich ganz in die Ferien fällt.

Und nun der Einwand betr. «*Störung des Schulbetriebes*». Das Wort hat allerdings einen häßlichen Beigeschmack und erinnert allzu sehr an das Handwerks-, Fabrikmäßige. Doch bleiben wir einmal dabei. Der «Betrieb» würde bei unseren eintägigen Landratssitzungen, die übrigens in der Regel auf den gleichen Wochentag fallen, überhaupt nicht oder nicht nennenswert gestört werden. Der Stundenplan ließe sich mit Leichtigkeit den Verhältnissen anpassen, und zur Not ließen sich eventuell auch einmal einige Stunden verlegen, so daß die «Betriebsstörung» auf alle Fälle auf ein Minimum reduziert würde. Aber auch sonst messen wir diesem Einwand keine Bedeutung bei. Die Lehrerarbeit läßt sich nicht mit der Uhr in der Hand bewerten. Der Geist ist's, der lebendig macht.

Manche Kantone gehen übrigens in der Erteilung des passiven Wahlrechtes an die Lehrerschaft noch erheblich weiter, ohne daß die Welt aus den Angeln fällt. So sind z. B. in Bern, Glarus, St. Gallen, Graubünden, Schaffhausen, Thurgau und Zürich die Lehrer auch als Gemeinderäte wählbar. In Schaffhausen ist hiezu die Einwilligung des Erziehungsrates, im Thurgau die des Regierungsrates notwendig. In Graubünden kommt außerdem dazu die Wahlfähigkeit als *Kreisrichter*, in St. Gallen als *Friedensrichter*.

Der Hinweis auf die Verhältnisse in anderen Kantonen dürfte zur Genüge dargetan haben, daß es keine unbescheidene Forderung der basellandschaftlichen Lehrerschaft ist, wenn sie endlich mit Entschiedenheit gegen ihre Ausnahmestellung ankämpft und wenigstens das passive Wahlrecht in den Landrat verlangt. Sie würde sich im Gegenteil eine Pflichtverletzung gegenüber ihrem Stand und der Schule zu schulden kommen lassen, würde sie in dieser Sache gleichgültig abseits stehen.

Es sind aber nicht nur Gründe der Rechtsgleichheit und der Standesehre, die für die Vollbürgerschaft der Lehrer sprechen. Lehrervertreter im Landrat liegen durchaus im *Interesse des Volksganzen*. Ein Parlament, das alle Lehrer, Pfarrer und Staatsangestellten ausschließt, ist denn doch ein recht einseitiges. Schul- und Erziehungsfragen und damit eng zusammenhängend Fragen der sozialen Fürsorge bilden einen so wichtigen Bestandteil der parlamentarischen Beratungen, daß die Mitarbeit auch der Lehrer geradezu notwendig ist. Es ließe sich diese Behauptung aus der parlamentarischen Tätigkeit im Baseltier an manchen Beispielen belegen. Andersorts hat man das längst zugegeben. So haben beispielsweise in Bern die Herren Erziehungsdirektoren Merz und Lohner zu verschiedenen Malen die Tätigkeit der Lehrergrößen vor versammeltem Großen Rate sehr anerkennend beurteilt. Es war auch Herr Lohner, der den Mittel Lehrern die Türe zum Ratssaal öffnete.

Das Baseltiervolk hat am 11. Juli Gelegenheit, endlich seine Lehrer wieder von der unwürdigen staatsbürgerlichen Stellung zu erlösen, in die sie durch die 1892er Verfassung kamen, und sie allen Bürgern gleichzustellen. Es handelt sich um ein Gebot der Gerechtigkeit; Gerechtigkeit aber erhöht ein Volk.

E. Baldinger.

Glarnerische Lehrerkonferenz. (21. Juni)

Durch das mit Sehnsucht herbeigewünschte Blau des ersten schönen Sommertages führte die Bahn die Scharen unserer Lehrerschaft in eines der schönsten Dörfer des Großtals, nach Luchsingen, in dessen heimeliger alter Kirche man in gewohnter Weise tagte. Die Geschäfte der Lehrer-Alters-, -Witwen- und -Waisen-Kasse wurden unter der Leitung des Herrn Baumgartner in Ennenda in vorbildlicher Kürze erledigt. Ein Hinweis auf die nach und nach zu knapp werden-

den Unterstützungsmöglichkeiten weckt naturgemäß die Frage nach besserer Finanzierung unserer Kasse. Viele Mitglieder, die als Junge zur Zeit der Einführung des neuen Schulgesetzes eintraten, kommen nun in das bezugsberechtigende Alter und belasten die Kasse. Ein neuerliches Opfer in Form eines wiederum erhöhten Beitrages des einzelnen wird nicht ausbleiben können und wird sicher im Hinblick auf den guten Zweck ohne weiteres akzeptiert. Die private Unterstützung, welche die Kasse gelegentlich erfährt, wird dankbaren Herzens und gerne anerkannt.

Die Wahlen ergaben Bestätigung des leitenden Präsidenten und der Bureaus. An Stelle des nach 21jähriger Tätigkeit demissionierenden Hrn. Th. Heiz tritt als Rechnungsrevisor Hr. Nikl. Freitag, Glarus. In das 45. Amtsjahr als Verwalter tritt Hr. David Vogel, Glarus. Aus dem Kassenbericht seien erwähnt als Gesamteinnahmen Fr. 89 694.—, Totalausgaben Fr. 89 449.—; ausgezahlt wurden zirka 30 000 Fr.

Sodann folgten die Konferenzgeschäfte. In herzlichen Worten stillen Gedenkens erstanden noch einmal die zwei Verstorbenen des Jahres, die Kollegen Julius Müller (Näfels) und Joh. Bruderer (Glarus). Viel Mühe und Arbeit und viel Kampf, oft Leid und Sorgen und oft so wenig Dank füllten das Lebenswerk beider. Die feierlichen Klänge eines Grabesanges tönten durch das sonnenerfüllte Kirchlein in den blauen Himmel....

Mit gewohntem Temperament, das nicht ungerne, aber mit Geschick und auf vielseitiger Erfahrung aufbauend, Opposition gegen Althergebrachtes in Fluß bringt, sprach Hr. Sekundarlehrer H. Bähler, der Präsident des Vereins, über «Neuere Strömungen im Geschichtsunterricht». Zur gedankenvollen und mit voller Aufmerksamkeit angehörten Studie wurde sein Referat. Der Wider- und Nachhall des Krieges hat auch in Tausenden von Lehrerherzen und -gehirnen Wandlung geschaffen, hat die nachplappernde Verherrlichung endloser Kriegsgeschichten in ihrer ganzen, die Jugend verrohenden und zu falschen Idealen verleitenden Hohlheit aufgedeckt. Mögen auch Fragen der Weltanschauung letzten Endes in der Lehrerpersönlichkeit darüber entscheiden, ob das Volk als Masse oder einzelne Weltgeschichte machen, ob eine Weltgerechtigkeit in der Geschichte wacht oder nicht, ob Vaterland oder Menschheit höher steht in der Wertung als oberstes Ziel, so sind sicher doch alle einig, daß die brutale Aneinanderreihung von Schlachten, Kämpfen, Morden, Revolutionen ein total falsches Bild vom Weltgeschehen im Kinde schafft. Der Ruf nach Kulturgeschichte, nach dem Lob nachahmensewerter Arbeit im Dienste des aufbauenden Friedens, darf nicht ungehört verhallen. Die oft mißlichen Ergebnisse des Geschichtsunterrichts verlangen auch stärkere Berücksichtigung der Zusammenhänge mit der Heimat, mit dem Bekannten, von dem aus erst die Welt begriffen werden kann. Wenn dies auch die Lehrpläne nötigen muß, den Galopp von den ägyptischen Königsgräbern über den römischen Zirkus und griechische Götterhaine durchs Mittelalter zugunsten vertiefter Heimatgeschichte, zur Aufdeckung großer Ideen und Zusammenhänge mit der Gegenwart aufzugeben, so kann dies nur von Nutzen sein. Nicht der Gedächtniskram auswendig gelernter Zahlen, Schlachten und Kaiser macht die Geschichte aus! Die Geschichte muß mit dem Glauben, daß die Völker nur zum Morden auf der Welt seien, energisch aufräumen und der schönen Aufgabe, dem Frieden zu dienen, mehr als bisher gewidmet sein.

Wenn auch einzelne Diskussionsredner, so Hr. Dr. Hafter, Dr. Nabholz und Dr. Max Hiestand, Einzelheiten bezweifelten oder die amtlichen Grenzen der Phantasie umschrieben und einzelne allzu vorwitzige Ranken der begeisterten Rede abschnitten, so blieb doch der starke Eindruck haften. Die Drucklegung soll Beweis und Dank für den Wert der Arbeit sein.

Nach einer kurzen Pause orientierte Herr Stähli (Glarus) in knapper Form über die Revision des Buches der 6. Klasse; das Buch soll in der Geschichte den bereits geäußerten Ideen soweit als möglich entgegenkommen und im übrigen den steten Zusammenhang mit dem Leben durch Berücksichtigung

des modernen Verkehrs, des Heimat- und Naturschutzes, der Gesundheitspflege usw. zu erhalten suchen.

Die Aufregung der Gemüter und weitere Umstände, die mit der Wegwahl eines Sekundarlehrers in Schwanden zusammenhängen, ließen eine offizielle Behandlung dieser peinlichen Angelegenheit nicht angezeigt erscheinen. Der Berichtersteller, im Gegensatz zum Vorstand, hält allerdings dafür, daß eine Angelegenheit, die bereits zu Pressepolemik, Inseraten und Broschüren geführt hat, im Kreis der Kollegen behandelt werden müßte!

Als man wieder hinaustrat in den nach den langen Regenwochen doppelt herrlichen Garten der Natur, lieferte die himmlische Regie ein unbeabsichtigtes Meisterstück: eine Wolke warf breite Schatten über das Dorf. Mir wenigstens schien es so.

Fr.

Nochmals die Sprachlehre in der 4. bis 6. Klasse im Kanton Zürich.

Der Aufsatz über dieses Thema in Nr. 22 (29. Mai 1926) der Lehrerzeitung bedarf zunächst einer kleinen Richtigstellung: Die eingangs erwähnte Kommission von Vertretern der Volksschule, der Sekundarschule und der Mittelschule hatte nicht die Aufgabe — und hat sich diese auch nicht angeeignet —, verbindliche Vorschriften über Art und Umfang der auf der Realstufe zu betreibenden Sprachlehre aufzustellen; sie hat lediglich Klarheit und Einheit der grammatikalischen Benennungen (Terminologie) wenigstens auf dem Gebiet unseres Kantons anzubahnen versucht. (Wie sehr eine solche Einheit für das ganze deutsche Sprachgebiet der Schweiz wünschenswert wäre, zeigt ein Blick in die verschiedenen kantonalen, souveränen Schulgrammatiken.) Die Anregung zu dieser Konferenz ist denn auch von den Verfassern der Sprachlehrmittel der 4.—6. Klasse ausgegangen, und es ist im Interesse der Schüler nur zu hoffen, daß wir Lehrer aller Stufen unsere kleinen Liebhabereien zurückstellen.

Im übrigen hat der Artikelschreiber A. R. den Verfassern aus dem Herzen gesprochen. Als sie im Frühjahr 1920 den Auftrag zur Schaffung neuer, den neueren Bestrebungen und Verhältnissen angepaßten Sprachlehrmittel annahmen, glaubten sie der Lehrerschaft und den Schülern einen Dienst zu tun, wenn sie der Forderung des Lehrplans von 1905 «In der Sprachlehre ist die vielfache mündliche und schriftliche Anwendung der Sprachformen in Musterbeispielen sowohl, als auch in zusammenhängenden Übungsstücken die Hauptsache», das Hauptgewicht gaben. Sie legten ihre Gedanken in einem Programm nieder, das von der damaligen Kommission (der 3 Methodiklehrer angehörten) gutgeheißen wurde.

Zu den vorgelegten (und nachher ausgeführten) Entwürfen hat sich die gleiche Kommission im Dezember 1920 so ausgesprochen: «Zur Durchführung der Sprachlehre darf man die Verfasser nur beglückwünschen. Das Mindestmaß an positivem Wissen für einen Schüler dieser Stufe ist hier in einfacher Form geboten und kann an trefflichen Beispielen mannigfach geübt werden; der letztere Umstand kommt namentlich Mehrklassenschulen zugute.»

Zu einer so guten Zensur brachte es dann die Sprachlehre der drei Bücher nicht durchwegs in den Gutachten der Schulkapitel von 1925. Wohl gab es einige, die dieser Art des Sprachlehrbetriebes freudig zustimmten, die Mehrheit aber lehnte sie ebenso entschieden ab und verlangte wieder mehr Systematik.

Es ist also hier die gleiche Erscheinung zutage getreten wie in letzter Zeit schon wiederholt bei Begutachtungen von Lehrmitteln. Sie hat aufs neue bewiesen, wie sehr solche Entschiede von der zufälligen persönlichen Einstellung des Referenten abhängen, wie leicht auch ein redegewandter Vertreter einer anderen Stufe einen unverhältnismäßigen Einfluß gewinnen kann und drängt darauf, daß wir uns ernstlich die Frage vorlegen, ob und wie solche Begutachtungen umgestaltet seien.

Wie aus dem Amtlichen Schulblatt vom Mai zu ersehen ist, hat die Kommission, welche die Gutachten der Kapitel zu bereinigen hatte, der Mehrheit dieser Gutachten zugestimmt und

verlangt, daß die vielgepriesene Systematik wieder in die Lesebücher der Realstufe Einzug halte. Sie hat dabei nicht wenig auf «die Stimme von oben» gehorcht, d. h. auf einen Bericht der Aufsichtskommission des kant. Gymnasiums über die Erfahrungen bei den Aufnahmeprüfungen.

Da es für uns Primarlehrer lehrreich ist zu wissen, wie man an einer obern Stufe unsere Arbeit bewertet, was man von uns erwartet und worin man sich getäuscht sieht, sei dieser Bericht in extenso hier angeführt:

„Auszug aus dem Protokoll der Aufsichtskommission des Gymnasiums vom 13. März 1925. Aufnahmeprüfungen, Ergebnisse.

Die Aufsichtskommission nimmt einen einläßlichen, von zahlenmäßigen Aufstellungen begleiteten Bericht des Rektors entgegen über die Ergebnisse der Aufnahmeprüfungen und die bei den Prüfungen gemachten Erfahrungen und Beobachtungen. Es hat sich ergeben:

1. Von 126 Schülern, die sich zur Prüfung stellten, mußten gestützt auf die Prüfungsergebnisse 20 abgewiesen werden.

2. Die Zeugnisnoten der Primarschule haben sich im Vergleich zu den Prüfungsergebnissen durchschnittlich um einen Notenwert zu günstig herausgestellt, wenn auch eine gewisse Einwirkung des Examenfiebers nicht zu bestreiten ist.

3. Befriedigten die Ergebnisse im Rechnen nur teilweise, so ergab sich in der Grammatik eine recht mangelhafte Vorbereitung und die Tatsache, daß die «Lehrfreiheit» in zu ausgedehntem Maße benutzt wird und selbst die Vorschriften des Lehrplanes nicht ausreichende Beachtung finden.

Aus der dem Bericht des Rektorates im Schoße der Aufsichtskommission gefolgten Aussprache ergibt sich, daß die Mängel in der grammatikalischen Vorbereitung in einem gewissen Grade auch beim Übertritt aus der Primarschule in die Sekundarschule zutage treten; dabei wird auf die andere Gestaltung der Lehrmittel hingewiesen gegenüber den früheren Lehrmitteln von Lüthi und Gattiker-Eberhard. Es fehlt weniger an grammatikalischen Übungen, als an der eigentlichen Schulung in den Begriffen der Grammatik. Aber auch der freie Aufsatz, wie er in der Primarschule gepflegt wird, trägt dazu bei, daß die Ergebnisse der sprachlichen Bildung der Primarschüler nicht voll befriedigen. Da die Sprachlehrmittel der 4.—6. Primarklasse nach Ablauf der drei Probejahre nun von den Schulkapiteln zu begutachten sind, ist der Zeitpunkt gegeben, daß auch das Gymnasium von ihren (!) Beobachtungen Kenntnis gebe.“

Gestützt auf diesen Bericht hat dann die Aufsichtskommission das Rektorat beauftragt, einen schriftlichen Bericht zuhanden der Erziehungsdirektion abzugeben über die Beobachtungen des Konventes bezgl. des Deutschen, soweit sie sich insbesondere für die Beobachtung des Lehrplanes und die Ausrüstung der Primarschüler im Fache der Grammatik beziehen.

Dieser Bericht, datiert vom 3. Nov. 1925, wurde dann der Lehrmittelkommission (Kapitelsreferenten) zugestellt. Er lautet:

Die Aufsichtskommission hat im Frühjahr beschlossen, es sei durch das Rektorat über die Beobachtungen im Deutschen, soweit sie sich im besondern auf die Beobachtung des Lehrplanes und die Ausrüstung der Schüler im Fache der Grammatik beziehen, ein Bericht einzureichen. Die Deutschlehrer der I. Klassen wurden daraufhin vom Rektorat aufgefordert, ihre Wahrnehmungen sorgfältig zu sammeln, um sie für den genannten Bericht dienstbar zu machen. Vor kurzem hat nun eine Konferenz dieser Deutschlehrer stattgefunden, und aus den Verhandlungen ergibt sich folgendes:

1. Differenzen gegenüber

dem bestehenden Lehrplan der Primarschulen.

a) Kenntnis der Wortarten.

Es ist eine außerordentliche Verschiedenheit in den Kenntnissen festzustellen. Während einzelnen Schülern alle Wortarten bekannt sind, gibt es solche, die überhaupt keine Unterscheidung kennen. Außerdem fehlt jegliche Einheit in der Terminologie. Was ferner auffällig ist, ist die Unsicherheit einzelner Schüler in der Pluralbildung und die Unfähigkeit, ein Hauptwort zu deklinieren.

b) Kenntnis der Satzglieder.

Was den Umfang der Kenntnisse anbelangt, so ist das gleiche zu bemerken, wie bei den Wortarten, doch steht es hier mit der Einheit der Terminologie besser. Diese Wahrnehmungen wurden auch bei den mündlichen Aufnahmeprüfungen von den Primarlehrern gemacht, welche an ihnen mitwirkten, und von ihnen haben wir wertvolle Aufschlüsse über den Betrieb des Grammatikunterrichtes in der 6. Klasse erhalten. Namentlich war es für uns wichtig zu vernehmen, wie verschieden die Ausdehnung der Mundart im Unterricht ist. Bei dem einen Lehrer tritt sie schon von der dritten Klasse an immer mehr in den Hintergrund, bei einem andern wird sie auch in der 6. Klasse noch reichlich angewendet.

2. Auswirkungen im Deutschunterricht des Gymnasiums.

Es ist klar, daß sich die Ungleichheit der grammatikalischen Vorbildung vor allem im Lateinunterricht geltend macht. Doch soll

hier davon nicht die Rede sein, wenn auch ganz sicher mancher Mißerfolg im Latein damit zusammenhängt. Die Deutschlehrer stellen fest: häufige Verwechslung der Wortarten, bezw. Satzglieder; ungenügende Sicherheit in der Beherrschung der Sprache; Schwierigkeiten im mündlichen Ausdruck, wobei aber zu bemerken ist, daß dieser Mangel im Schriftlichen weniger zutage tritt, als im Mündlichen.

3. Anregungen für den künftigen Grammatik-Unterricht in der Prim.

Es liegt im Interesse der an das Gymnasium übertretenden Schüler, wenn wir auf eine gleichmäßige Ausbildung in Grammatik und auf eine sichere und bei allen gleiche Terminologie rechnen können.

Den Verfassern der Sprachlehrmittel 4.—6. Klasse lag es nach all dem selbstverständlich fern, ihre Ansicht durchzwingen zu wollen; es war durchaus ihr Wunsch, möglichst vielen Kollegen, auch solchen der oberen Stufen zu dienen, und sie haben es sich angelegen sein lassen, in dem jüngst abgelieferten, nun umgebauten grammatikalischen Krämerladen jede Schublade fein säuberlich anzuschreiben. Auch die nötigen Gebrauchsanweisungen werden nun nicht fehlen: die berühmten Zusammenfassungen. Goethe behält immer recht: «Was man schwarz auf weiß besitzt...»

Im übrigen wird nun die Lehrerschaft der Primarschule wieder eine schöne Gelegenheit zum Individualisieren haben. Denn so unbestritten der formal bildende, den «Kopf putzende» Wert der Grammatik ist, so sicher ist sie eine Speise, die auf dieser Altersstufe noch nicht von allen vertragen wird. Aber es tut den schwächern Schülern auch gut, wenn sie gelegentlich etwas ausruhen können, insofern der Lehrer dafür das nötige Verständnis hat. Es trägt ja auch nicht jeder Weinstock Trauben, es gibt auch da, wie der Winzer sagt, solche, «wo zuelueged».

E.

Thurg. Sekundarlehrerkonferenz.

Samstag, den 26. Juni versammelten sich die Kollegen der Sekundarschulstufe nach 14 Jahren zum erstenmal wieder im entlegensten Teile des Kantons, im malerisch-idyllischen Rheinstädtchen *Dießenhofen*. Die Lage einer ganzen Anzahl von Sekundarschulorten bringt es mit sich, daß sie bei den Konferenzen sehr selten oder gar nie berücksichtigt werden; das trat einem neuerdings lebhaft ins Bewußtsein angesichts des weiten Weiges nach dem Versammlungsort, der von nicht wenigen entweder nur auf großem Umweg oder dann durch ziemlich weite Märsche erreicht werden konnte. Ein Glück, daß wenigstens Jupiter Pluvius nach der endlosen Regenperiode ein Einsehen tat und der Himmel ein ganz ungewohnt freundliches Gesicht machte. So konnte der Vorsitzende, Herr *Aebli-Amriswil*, im Rathaussaal, von wo aus der Blick unmittelbar hinunter sich öffnet auf den ewig schönen Rheinstrom, der heute so mächtig geschwellt dahinströmt, die pflichtgemäß aufgebotenen Mitglieder ziemlich vollzählig begrüßen (von 75 fehlten nur 3, davon 2 entschuldigt). Besondere Grüße wurden dem vollzählig erschienenen Inspektoratskollegium, sowie zwei außerkantonalen Gästen entboten. Ein ganz spezieller Willkommgruß galt dem gleichfalls anwesenden neuen Chef des kantonalen Erziehungsdepartementes, Herrn Regierungsrat Dr. *Leutenegger*, der vor Monatsfrist sein Amt angetreten hat als der erste Erziehungschef, welcher aus der Mitte der aktiven Lehrerschaft heraus an seinen verantwortungsvollen hohen Posten berufen worden ist. Jahrelang war er eifriges, aktives Mitglied der Konferenz als Lehrer und hernach als Mitglied der Inspektionskommission. So gibt das Präsidium mit Recht dem Wunsche und der vollen Zuversicht Ausdruck, es möchten die engen Beziehungen zwischen der Oberleitung unseres ganzen Schulwesens und der Konferenz auch in Zukunft ungestört erhalten bleiben. Noch eine zweite Tatsache gestaltet die diesmalige Konferenz zu einer bemerkenswerten Tagung, nämlich die vor kurzen Wochen zur Tatsache gewordene langersehnte Erfüllung eines Konferenzwunsches. Das erste selbständige Konferenzjahrbuch ist erschienen, in bescheidenem Rahmen zwar, aber es darf sich sehen lassen. Enthält es doch gleich vier gediegene Arbeiten von aktiven Kollegen (Hh. Möhl-Arbon, Mensch-Arbon, Keller-Arbon, Fröhlich-Kreuzlingen) aus verschiedenen Fachgebieten (Geschichte, Geographie, Physik, Rechnen.)

Die Konferenzverhandlungen wurden eingeleitet durch einen Nekrolog auf das vor etlichen Monaten verstorbene Ehrenmitglied Herrn *Wagner-Alterswilen*, vorgetragen von Herrn *Hoffmann-Romanshorn*. Die anschließenden Mitteilungen aus dem Inspektionsbericht, die der Präsident der Inspektionskommission, Herr Prof. Dr. *Stauffacher-Frauenfeld*, zur Kenntnis brachte, begegneten naturgemäß allgemeinem Interesse, insbesondere die Tatsache, daß sich innert der letzten drei Jahrzehnte ein sehr bedeutender Fortschritt innerhalb der Lehrerschaft konstatieren lasse, nicht nur hinsichtlich Quantität sondern auch Qualität. Nicht dasselbe sei leider in Bezug auf die Qualität der Schülerschaft zu verzeichnen. — Weitere Verhandlungsgegenstände bildeten sehr lebhaft Diskussionen über die Lehrmittel in *Französisch* und *Rechnen*. Die erstere wurde eingeleitet durch ein Votum von Herrn *Schümperli-Weinfelden* und tendierte dahin, die bestehende zu große Zahl benutzter Lehrmittel für den Französischunterricht zu reduzieren. Das Resultat war der Konferenzbeschluss, es sollen vom Lehrmittelverlag nur die beiden Lehrmittel Baumgartner und Zuberbühler und Hoesli zu reduziertem Preise abgegeben werden, in der Meinung, daß man sich auch im Gebrauch wesentlich nur an diese zu halten habe. Über die Notwendigkeit einer Änderung bzw. eines Wechsels in den Rechenlehrmitteln (bisher speziell im Gebrauch Gubler und Ebnetter) votierten in Anlehnung an eine bezügliche Jahrbucharbeit die HH. *Bach-Romanshorn* und *Hugentobler-Weinfelden*. Die Diskussion ergab Übereinstimmung darin, daß die bisher benutzten Lehrmittel den Forderungen der Gegenwart nicht mehr in jeder Richtung zu genügen vermögen. Diesem Mangel soll abgeholfen werden durch eine Sammlung praktischer, lokal und wirtschaftlich den Bedürfnissen unserer Schulen angepaßter Aufgaben; diese Sammlung soll in einem künftigen Jahrbuch veröffentlicht werden. Über die Wünschbarkeit eines *Fortbildungskurses* im Fache der *Physik* votierte Herr *List-Birwinken*. Er wünscht Verlegung des notwendigen Kurses an eine Universität. Wegen stark vorgerückter Zeit konnte diese Frage nicht mehr zur Diskussion gestellt werden. Dieser Kurs wird u. a. Gegenstand der Beratungen der nächsten Versammlung bilden, die in *Weinfelden* zusammentritt.

Nach vierstündigen Verhandlungen begab sich männiglich zum gemeinschaftlichen Mittagessen in den Garten des Casino, wo die kulinarischen Genüsse gewürzt wurden durch eine mit Humor durchflochtene Ansprache von Herrn Regierungsrat Dr. *Leutenegger*, der darin der Hoffnung Ausdruck verlieh, es möchten ihm seine bisherigen Freunde auch in seiner neuen Stellung ihre treue Freundschaft bewahren, was mit lebhaftem Beifall verdankt und versprochen wurde. Zu frühe nur schlug die Stunde des Abschiedes. Einesteils war für viele der Kollegen der Heimweg ebenso weit und umständlich wie der Hinweg; andererseits wollten gar manche entweder noch dem jetzt so ungewohnt imposanten Rheinfluss einen Besuch machen oder aber auf der Heimfahrt einen Zug überspringen. Nicht bloße Neugier, sondern ein Gefühl tiefen Bedauerns und Mitgefühls veranlaßte sie, durch den Augenschein sich vom Umfang der katastrophalen Überflutung der Unterseegestade zu überzeugen. Schon der Blick vom Eisenbahnwagen aus überzeugte von der dringenden Notwendigkeit rascher und gründlicher Abhilfe, wenn nicht eine der schönsten Uferlandschaften unserer Ostschweiz unberechenbaren Zukunftsschaden erleiden soll.

-u-

„Eine Anregung.“ (Antwort zu den kleinen Mitteilungen in der S. L.-Z. vom 12. Juni).

Es ist eine Pflicht, nicht nur ein Vorrecht, daß die schweizerische Lehrerschaft Pestalozzi den Schulkindern Europas und vor allem den eigenen nahebringt. Darüber sind wohl alle schweizerischen Lehrer im klaren; aber das Wie? ist die große, schwere Frage. Es gibt nichts Schwereres, als für die Jugend zu schreiben. Alle wissenschaftliche Genauigkeit und Zuverlässigkeit sind nicht imstande, das Kind zu packen, weil es im Innersten, im Gemüt getroffen sein will. Eine Darstellung der politischen und sozialen Zustände der damaligen Schweiz ist nur soweit wirksam und wünschenswert, als sie mit der persönlichen Entwicklung Pestalozzis zu tun hat, als

sie — schärfer gesagt — zum seelischen Konflikt in Pestalozzi selber werden.

Trotz des sehr geschickt geschriebenen Buches von A. Haller ist für mich Schäfers «Lebenstag eines Menschenfreundes» das wertvollste, was bis jetzt über Pestalozzi geschrieben wurde, weil es unser ganzes Fühlen und Wollen gefangen nimmt, uns mitleiden und mitkämpfen läßt. Gelingt es einer Pestalozzischrift, die Jugend hineinzuziehen in das Streben, Ringen und Leiden des großen Armennarren, dann ist sie gut, sonst nicht. Nach meiner Auffassung sollte das Jugendbüchlein eine Anzahl lebendige, in innerem Entwicklungszusammenhang stehende Bilder, die wie Erzählungen wirken, enthalten. Die große Linie, an der festzuhalten wäre, sollte die Darstellung der nie versiegenden Liebe zum armen Kind sein, und dann sollten die tausendfachen Schwierigkeiten in und außer Pestalozzi, die eben diese Liebe überwand, anschaulich geschildert werden.

Ich denke mir folgende Bilder als wirksam:

1. Der 17jährige Pestalozzi wird von Bodmer zu sich selbst geführt, indem sein Herz sich für geistige und politische Freiheit als Mittel der Volksbefreiung entflammt.
2. Der Narr auf dem Neuhof; Enttäuschungen und Rettungen (Schriftstellerei).
3. Vater der Waisen in Stans.
4. Lehrer der Menschheit in Burgdorf.
5. Abschied vom Werk.
6. Die Saat. Darstellung oder Übersicht über Pestalozzis Werk bis heute in sozialpolitischer und pädagogischer Hinsicht; Neuhof etc.

Damit seien ein paar vorläufige Andeutungen gegeben. Die Hauptsache ist, daß der Stein ins Rollen kommt. Wie wär's, wenn einer unserer bekannten Schriftsteller, ein Federer, Liebert oder Reinhart hinter die Arbeit ginge? P. H.-H.

Ein internationales Erziehungsbureau.

Vor einigen Wochen ist in Genf das Internationale Bureau für Erziehung eröffnet worden, das seine regelmäßige Tätigkeit am 1. April 1926 begann. Mit der moralischen Unterstützung der Schweizerischen Vereinigung für den Völkerbund sowie eines Initiativkomitees ist es gelungen, dieses pädagogische Zentrum mit weltumfassenden Zielen dem Jean Jacques Rousseau-Institut anzugliedern. Für die Leitung zeichnet Pierre Bovet, Professor an der Universität Genf. Das Bureau ist hier in steter Fühlungnahme mit den ständigen internationalen Organisationen und wird zweifellos in der Zukunft ihre weitgehendste und wohlwollendste Hilfe genießen und wohl auch beanspruchen dürfen. Diese durch den Völkerbundsgedanken wieder lebhaft auferüttelten Bestrebungen einer pädagogischen Weltverbindung hatte das J. J. Rousseau-Institut seit der Gründung 1912 schon in sein Erziehungsprogramm aufgenommen. Ganz besonders geeignet erschien daher das J. J. Rousseau-Institut, das B. I. E. zu organisieren. Es besitzt in weitgehendem Maße das Vertrauen der verschiedensten pädagogischen Kreise und verfügt über viele wertvolle internationale Beziehungen. Trotz den ungeheuren Hemmungen des Weltkrieges ist es dem Rousseau-Institut bereits gelungen, Bleibendes auf internationalem Gebiete zu leisten. Es förderte mit allen Mitteln die Herausgabe pädagogischer Werke deutscher, französischer, belgischer, englischer, amerikanischer und schweizerischer Verfasser und organisierte bereits verschiedene internationale Kongresse für Erziehung.

Das B. I. E. will ein Werbe- und Erkundigungszentrum werden für alle Fragen der Pädagogik wie der anschließenden Gebiete. Es setzt sich zum Ziel, internationale Beziehungen auf dem Gebiet der Erziehung zu pflegen und auszubauen, indem es ein Band schafft zwischen den Erziehern aller Länder. Zunächst möchte es eine *Informationsstelle* sein. Die Auskunft kann sich beziehen auf öffentliches und privates Erziehungswesen, vor allen Dingen hat das Bureau die Erziehung des Kindes und Jugendlicher im Auge. Ergeben sich aus diesem reichen Arbeitsgebiet besonders schwerwiegende Fragen, die sich zu Problemen ausweiten lassen, so behält sich das B. I. E. die Anregung zu Bearbeitungen von psychologischen oder sta-

tistischen Untersuchungen vor, die geeignet sein könnten, zur endgültigen oder auch nur teilweisen Lösung eines Problems beizutragen. Durch die *wissenschaftliche Forschung* möchte das Bureau so unmittelbar beitragen zur Lösung von Fragen der Kindespsychologie, von Fragen der Berufswahl und Berufseignung. Durch publizistische Tätigkeit über pädagogische-methodische Fragen kann viel Erfolgreiches geleistet werden. Damit kann es zugleich eine andere nicht unwesentliche Aufgabe lösen; es vermag ein Ausgleichszentrum zu sein zwischen den verschiedenen nationalen und internationalen Instituten und Gesellschaften, die sich in gleichen oder ähnlichen pädagogischen Bestrebungen berühren. Um diesen Dienst zu leisten, muß sich selbstverständlich das B. I. E. eine große Unabhängigkeit wahren und seine Arbeit von politischen Tagesstörungen, von Parteinflüssen und religiösen Fragen freihalten. Ebenso wird das Bureau in streng wissenschaftlichem Geiste arbeiten. Eine unmittelbare Wirkung auf die Jugend muß es sich versagen und sich darauf beschränken, eine umfassende *Sammelstelle* zu sein, die den Erziehern aller Länder dienen möchte. Heute beginnt das B. I. E. in bescheidenem Ausmaße. Es möchte aber zugleich einen Aufruf erlassen an alle öffentlichen Unterrichts- und Schulbehörden wie an alle Lehrerberufsvereine um Unterstützung seiner Tätigkeit durch Überweisung von wichtigem Material, von Anregungen aller Art. Die Erzieher aller Nationen werden aufgerufen, unter der heranwachsenden Jugend einen internationalen Geist der Verständigung und der gegenseitigen Schätzung und Anerkennung zu schaffen, die einzige Gewähr für Dauer und Bedeutung eines Bundes der Völker. (Sitz: Rue Charles Bonnet 4, Genf. Jahresbeitrag Fr. 5.—) *kg.*

☞☞☞	Schulnachrichten	☞☞☞
-----	-------------------------	-----

Zürich. Aus den Verhandlungen der *Zentralschulpflege vom 10. Juni 1926*. Der Lehrerverein Zürich erhält einen ordentlichen Beitrag von Fr. 2000.— und einen außerordentlichen von Fr. 500.—. — Dem Stadtrate wird beantragt, für den Schulkreis IV fünf provisorische Schulräume zu beschaffen und den Bau des Schulhauses auf dem Milchbuck in Angriff zu nehmen. — Die Schulbäder werden unter gewissen Bedingungen auch den Vereinen zur Verfügung gestellt.

— **Schulkapitel Zürich, I. Abteilung.** Die I. Abteilung des Schulkapitels Zürich befaßte sich an der Versammlung vom 19. Juni ebenfalls mit der Lehrerbildungsfrage und den Vorschlägen des Herrn Erziehungsdirektors. In einem ausgezeichneten Referate legte Herr Dr. Hartmann den Kapitularen einen geschichtlichen Rückblick dieser Frage vor, der zeigte, daß der Gedanke der Hochschulbildung der Volksschullehrer beinahe so alt ist, wie der Gedanke der systematischen Ausbildung selber. Schon Scherr, namentlich aber Sieber, suchten diese Idee zu verwirklichen, leider ohne Erfolg. Ausschnitte aus der Presse vor jenen Abstimmungstagen zeigten deutlich, daß damals die gleichen Kräfte gegen die Vorlage wirkten, die wir auch diesmal zu fürchten haben werden. — Als grundsätzliche Forderungen für das vorzubereitende Gesetz bezeichneten der Referent sowohl, als auch die Diskussionsredner die Vorschrift der vollständigen Maturität für alle Lehramtskandidaten. Die von Synodalreferenten aufgestellten Thesen wurden mit einigen nebensächlichen Änderungen einstimmig angenommen. *E. J.*

Arbon. Zur Nachahmung empfohlen! Herr Karl Gut, der als Baritonist an das Stadttheater Luzern verpflichtet wurde, veranstaltete zu Ehren seines verstorbenen Vaters, Herrn Lehrer Gut, Arbon, in seinem Heimatstädtchen ein Kirchenkonzert zu Gunsten der städtischen Ferienkolonie. Der schöne Momente bietende Anlaß, zu dem auch Frau Bärlocher-Keller, St. Gallen (Sopran), Herr Max Wyler, Arbon (Violine) und Herr Musikdir. C. Strobl, Arbon (Orgel) ihre Kräfte liehen, erfreute sich eines guten Besuches, so daß ein ansehnlicher Betrag für den genannten Zweck zusammenfloß.

☞☞☞	Ausländisches Schulwesen	☞☞☞
-----	---------------------------------	-----

— **Griechenland.** Als unmittelbare Beeinflussung des vorjährigen Besuches der griechischen Lehrerschaft in

der Schweiz kann nunmehr der Beschluß des griechischen Unterrichts-Ministeriums gelten, wonach ein neues Schulgebäude nach *schweizerischem Muster* in Athen errichtet wird. Die Pläne, sowie der Kostenanschlag wurden bereits ausgearbeitet. Demnach wird das Gebäude 3 Stock hoch sein und 12 Millionen Drachmen kosten. Es wird ein vollständiges Seminar und eine Knaben- und Mädchen-Volksschule enthalten. Außerdem wird es einen Demonstrationsaal, ein physikalisches und chemisches Laboratorium, einen Zeichensaal, eine Tischlerei, eine Eisenschmiede für die praktischen Übungen der Schüler des Seminars, eine Werkstatt für Plastik, eine Küche, eine Waschanstalt für die Schülerinnen der Mädchenschule, einen Festsaal, Bäder und Gärten enthalten.

☞☞☞	Kurse	☞☞☞
-----	--------------	-----

Kurs für bodenständiges Freiluftturnen auf neuzeitlicher Grundlage. Der Kurs findet beim Rigi-Klösterli statt und dauert vom 10. bis 14. August 1926. Zutritt haben Damen und Herren vom Lehrberuf, aber auch von anderen Berufen, einige turnerische Geübtheit der betreffenden Person vorausgesetzt. Die äußeren Bedingungen zur Teilnahme sind äußerst günstig: gute Verpflegung und Unterkunft Fr. 6.50 per Tag und Anwohnersteuer für das Billett Goldau-Rigiklösterli (Berg- und Talfahrt). — Die Anmeldungen sind unter Angabe von Adresse, Alter, Beruf und turnerischer Vorbildung bis spätestens den 10. Juli an Major *J. Müller-Cramer*, Neustadt, Zürich 1, zu richten, der für die Kursleitung besorgt ist. Näheres erfolgt nach Einschreibung.

Kongreß für Heilpädagogik in München. (2. bis 4. August) Der Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Heilpädagogik veranstaltet zu Beginn des Monats August an der Universität München seinen 3. Kongreß für Heilpädagogik, dessen Programm heute vorliegt. Dabei handelt es sich um eine Veranstaltung von ganz außerordentlicher Reichhaltigkeit, in der Lehrer, Seelsorger, Berufsberater, Aerzte und Fürsorger einen umfassenden Einblick in das schöne Gebiet der Heilpädagogik erhalten werden. Wer sich für die heute immer mehr in den Vordergrund tretenden Probleme interessiert, versäume nicht, sich vom *Heilpädagogischen Seminar Zürich* einen Prospekt, der über alle Einzelheiten Auskunft gibt, zu senden zu lassen.

☞☞☞	Schweizerischer Lehrerverein	☞☞☞
-----	-------------------------------------	-----

Sitzung der Kommission für Kur- und Wanderstationen des S. L.-V. Sonntag, den 20. Juni 1926, in Mannenbach. 1. Frau Müller-Walt referiert über den bisherigen günstigen Geschäftsgang. Dem Sekretariat des S. L.-V. konnten aus den Jahresbeiträgen im Geschäftsjahre Fr. 10 000.— überwiesen werden, die von einer regen Tätigkeit der Leiterin des Institutes zeugen. 2. Der neue Reiseführer, der auf 1. Januar 1927 frisch aufgelegt werden soll, ist in Arbeit genommen. Fast alle Sektionen haben sich auf ein Gesuch von Frau Müller bereit erklärt, den Bericht über ihren Kanton für den Reiseführer selbst zu schreiben. Dadurch wird sich der Inhalt des Büchleins lebendig und heimatlich gestalten lassen. Von dem alten Reiseführer sind noch acht Stück vorhanden. 3. Neue Ermäßigungen für die Mitglieder der Kur- und Wanderstationen ließen sich finden: beim zoologischen Museum der Universität Zürich und freier Zutritt zum thurgauischen Museum in Frauenfeld. 4. Für Herrn Kaufmann, Professor in St. Gallen, der seinen Rücktritt aus der Kommission erklärt hat, soll ein neues Mitglied gewählt werden. Die Kommission dankt ihm verbindlich für die dem Institut geleisteten Dienste. 5. Der Präsident teilt den Beschluß der Krankenkassen-Kommission vom 5. Juni a. e. mit, nach welchem der Beitrag der Kur- und Wanderstationen an die Krankenkasse von Fr. 2000.— auf Fr. 1000.— festgesetzt werden soll. Der Vorschlag soll der Delegiertenversammlung unterbreitet werden.

Für die Richtigkeit: *M. Oberholzer.*

Schweiz. Lehrerwaisenstiftung. Die Sektion Aargau schlägt als Ersatz für a. Rektor Niggli in die Waisenstiftungskommission vor: Herrn Bezirkslehrer *Lüscher*, Zofingen. Mitglieder der Sektion Baselstadt schlagen vor: Herrn Sekundarlehrer *Hermann Tschopp*, Basel.

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Alt St. Johann Hotel u. Pension Rößli

Altrenommirtes Haus. Bekannt als ruhiger, heimeliger Kuraufenthalt. Gute Butterküche, reelle Weine. 4 Mahlzeiten. Auch Molkenkuren. Forellenpacht. Besitzer der S. A. C.-Hütte. Illustrierte Prospekte, Kuranten, Passanten und Touristen empfiehlt sich bestens
3743 **J. Schlumpf.**

Altdorf Hotel Krone

Bestbekanntes, gut bürgerliches Schulhaus. Touristen-Haus. Höfliche Empfehlung:
J. Isenegger-Rhein. 3786

Alkoholfr. Gemeindehaus z. Bären, Aarburg b. Olten

empfehlenswert für Schulausflüge.
Gute Verpflegung. 3737 Schöne Lokalitäten.

Beim Besuch der Internat. Ausstellung in Basel

mit Ihrer Klasse finden Sie ausgezeichnete und billige Verpflegung im

„Klarahof“

Alkoholfreies Restaurant, nur Hammerstraße 56, 5 Minuten von der Ausstellung. Bei Vorausbestellung für Schulen Spezialpreise nach Uebereinkunft 3761



Bad Schauenburg bei Liestal

bietet Ihnen richtige **Solekuren** in sonniger, staubfreier, waldreicher Höhenlage. Keine Fabriken, kein Verkehrslärm. Kohlensäurebäder, Bestrahlungen, Glühbäder, Terrainkuren, Massage. Gute Verpflegung bei mäßigen Preisen. Tennis, Croquet, Billard, Konzerte. Kurarzt.

3583 Mit höflicher Empfehlung: **R. Flury-Hirt.**

Bremgarten

vermöge seiner vielen Naturschönheiten und historischen Sehenswürdigkeiten beliebtes Ziel für Schulfahrten. Ausgedehnte Waldspaziergänge. Prospekte. Exkursionskarte und Taschensfahrpläne durch den Verkehrsverein oder die Bahndirektion in Bremgarten.
Telephon Nr. 18. 3551

Ferien in Hochgebirgs-Luft und Sonne!

Davos-Dorf: Pension Villa Paul

sehr sonnig gelegen, inmitten eines großen Gartens. 3724

Davos-Platz: Pension Rosenhügel

sehr sonnig gelegen, in erhöhter Lage, direkt am Walde.

In beiden Häusern: Pensionspreise Fr. 9.— bis Fr. 13.—, inklusive 4 Mahlzeiten (sehr gute, reichliche Verpflegung). Zentralheizung u. elektr. Licht. Große gedeckte Ruhe-Liegehallen und Privat-Balkons. Prospekte und Auskunft gern.

Touristenverein „Die Naturfreunde“ (Ortsgruppe Zürich)

Wir bringen der tit. Lehrerschaft unsere beiden Touristen- und Ferienheime 3749

Fronalp und Stoos

(Kt. Glarus) 1400 m ü. M. (Kt. Schwyz) 1332 m ü. M. als Stützpunkt für ihre Schulreisen in empfehlende Erinnerung. Taxe für Schüler bis und mit dem 8. Schuljahr nur 50 Cts. Anmeldungen und weitere Auskunft beim Hüttenobmann **Paul Scharpf**, Zürich 4, Engelstraße 62. Siehe auch S. L.-Z., Nr. 24 1924.
Die Hüttenverwaltung.

Hirschen Ermatingen

empfehlenswert den tit. Schulen und Vereinen für gute Mittagessen. Bescheidene Preise. Großer Garten direkt am See. Speisesaal. Telephon Nr. 95. 3643

Etzel

Lohnendes Ausflugsziel für Touristen, Vereine u. Schulen, passend in Verbindung mit Einsiedeln oder Rapperswil, sowie auch Feusisberg, Richterswil und Wädenswil.

3704 Höfl. empfiehlt sich **A. Oechslin.** Tel.: Feusisberg 7

Meichsee 1900 m ü. Meer Kurhaus Reinhard

am See. Erstes Haus am Platze. Route: Melchtal-Frutt-Jochpaß-Engelberg o. Meiringen. Großart. ruhiger Alpenkurort. Bestempf. Haus. 100 Betten. Restaur. Billige Preise. Tel. 6. Heizung. Illust. Prospekt. Fam. Reinhard-Bucher.

Gasnhaus Ruhesitz

1371 m ü. M., am Hohen Kasten. 3587
Aussichtreiche Lage, neuvergrößertes Haus mit 12 schönen, guten Betten, für 70 Personen bequemes Massenquartier. Vereinen, Schulen, Touristen und Passanten empfiehlt sich **A. Dörig.**

Alpenkurhaus GONZEN

Oberhaus b. Trübbach (St. Gall. Oberland) 1400 m ü. M. Schönster Ferienaufenthalt. Aussichtsreiche, sonnige Lage. Prachtvolle Fernsicht in d. Bündner- u. Lichtenst. Alpen. Bergtouren. Eig. Molkerei. Pens. v. Fr. 6.— an. Tel. 3.21. Prosp. u. Ausk. d. **P. Forrer, Trübbach.**

Kurhaus Gottschalkenberg

1152 m ü. M. Das ganze Jahr geöffnet. Pensionspreis 8—12 Fr. Elektr. Licht, Zentralheizung. Gutgeführte Butterküche. Qualitätsweine. 3550 Höflich empfehlend: **Kramer-Gfeller.**

Heiden Gasthaus und Bäckerei zum Schäfle

Schöne Räumlichkeiten für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Gute Unterkunft für Touristen u. Passanten. Gutbürgerliche Küche. Reelle Weine. Freundl. Zimmer. Teleph. 185. Höflich empfiehlt sich: **Ad. Locher-Bernet.**

Für Schulreisen

empfehlenswert das 3794

alkoholfreie Gemeindehaus Windegg

Telephon Nr. 25

in Horgen am Zürichsee

Heimelige, geräumige Lokalitäten, mitten im Dorfe, Nähe von Bahn und Schiff.

Betriebsleitung: Schweizer Verband Volksdienst.

Hotel ALPENROSE, Innerkirchen

(Berner-Oberland)

3739

empfehlenswert Vereinen u. Schulen bestens. **E. Urweider**, Besitzer.

Interlaken Hotel Beau-Site

Nähe Bahnhof und Schiffstation. Ruhige prachtvolle Lage. Geeignet für Schulen und Vereine. Mäßige Preise. Garage. Im Winter „Hotel de Turin“, Menton. 3735

Iseltwald Hotel Bären

am Brienersee, Berner Oberland. Idealster Ferienaufenthalt. Bestbekannt für gute Küche. Telephon Nr. 1. Prospekte durch 3680 **E. M. Küng.**

Kleine Mitteilungen

— *Kunstwissenschaftlicher Ferienkurs in der Westschweiz* vom 17. bis 24. Juli 1926. Das Zentralinstitut in Berlin für Erziehung und Unterricht veranstaltet unter der Leitung von Prof. Dr. J. Baum einen Ferienkurs in der Westschweiz. In Bern finden einführende Vorträge statt in die Natur-, Ur-, Sprach- und Kunstgeschichte der Schweiz durch die Herren Dr. A. Kurz, Prof. Dr. O. Tschumi, Prof. Dr. O. von Greyerz und Prof. Dr. J. Baum. Dann folgen Besuche wichtiger Fund- und Kunststätten in der Westschweiz (Neuenburg, Yverdon, Romainmôtier, Avenches, Freiburg). Der Preis beträgt einschließlich Verpflegung und Transport ungefähr 120 Fr. Es werden noch eine beschränkte Anzahl schweizerischer Teilnehmer angenommen.

— *Basel. Sehenswürdigkeiten.* In den Korridoren der St. Theodors-, Sevogel- und Steinen-schule, wie auch in den anderen Schulhäusern der Mädchenprimarschule Basel, inklus. Kleinhüningen hängen über 300 Originalgemälde Basler Künstler. Es befinden sich darunter Meisterwerke im Gesamtwert von 100 000 Fr. Sie bleiben Eigentum der Deponenten, sind aber vom Erziehungsdepartement gegen jede Beschädigung und Diebstahl versichert. Man will auf diese Weise nicht nur die wirklich gute und edle Kunst populär machen, sondern auch gleichzeitig auf unsere Künstler und ihr Schaffen hinweisen. Die betreffenden Schulhäuser sind jederzeit zugänglich (Mel-dung beim Abwart). Auch ist Herr Lehrer Alfred Hofer, der uns obige Möglichkeit bekannt gegeben, zu jeder Auskunft bereit.

Kleine Mitteilungen

— Pädagogischer Ferienkurs Rüdlingen. Für den diesjährigen Ferienkurs der Schweiz. Pädag. Gesellschaft in Rüdlingen (8.—15., ev. 15.—22. Aug.) konnte Paul Georg Münch, dessen Schriften gegenwärtig die meistgelesenen der Schulreformer sind, zu drei Vorträgen verpflichtet werden. Er wird über den „Deutschunterricht in der Arbeitschule“, den „Sinn der Gemeinschaftsschule“ und über „Eltern und Lehrer Hand in Hand“ sprechen. Dr. Alfred Fankhauser, der letzthin einen Preis der Gottfried Keller-Stiftung erhielt, behandelt die Fragen „Astronomie u. Astrologie“, „Urweltsage und Menschheit“ nach Alphons Dacqué, und „Äußeres u. inneres Schicksal als Ausdruck des Naturgesetzes u. der Psychologie“. Über die Schulbesuche bei den Neuerern in der Gesangspädagogik berichtet Ernst Osterwalder, der auf Fürsprache des st. gallischen Erziehungsdepartements die deutschen Methodiker bei ihrer Arbeit belauschen durfte. Über „Wirtschaftswissenschaftlichen Pazifismus in der Schule“ endlich wird Redaktor Fritz Schwarz, Bern, berichten. So wird der diesjährige Sommerkurs der S. P. G. wieder viel Anregung bieten können. Die Tagesarbeit wird, wie immer, durch Rhythmik eingeleitet; der Nachmittag wird fast ausschließlich für die Diskussion u. der Abend zum Einüben von Volkstänzen reserviert. Anmeldungen u. Anfragen an die Schweiz. Pädag. Gesellschaft, Bern.

— Die Eintrittspreise zur Internat. Ausstellung für Binnenschifffahrt u. Wasserkraftnutzung in Basel. Es werden folgende Karten abgegeben: 1. Tageskarten, gültig zum einmaligen Besuch der Ausstellung und des Unterhaltungsparkes; für Erwachsene Fr. 2.20, f. Kinder Fr. 1.10. 2. Nachmittagskarten, gültig von 4 Uhr an, für Ausstellung und Unterhaltungspark; für Erwachsene Fr. 1.10, für Kinder Fr. —.55.

Vereine und Schulen erhalten bei Vorbestellung besond. Vergünstigungen.

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Insel Schwanau im Lowerzersee

Schönster Ausflugsort für Schulen und Vereine. Alte Burgruine. Große Gartenwirtschaft. Reelle Getränke. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Mäßige Preise. (Tel. Nr. 6 (Lauerz.) Höflich empfiehlt sich 3810 **Ferd. Dettling-Steiner.**

Lugano Hotel-Pension „Diana“, Nähe See, Tram, Bré-Bahn, Garten Pensions-Preis Fr. 8—9 (Cassarate) 3712 F. Merz, Bes.

LOCARNO Hotel Sonne a. See 3 Minuten von Bahn und Schiff. Heimeliges und bestempfohlenes Schweizerhaus. Prima Küche. Zimmer von Fr. 3.— an. Pensionspreis von Fr. 9.— an. Es empfiehlt sich **J. Buss-Neukomm**, 3471 Nachf. von L. Künz.

Langenthal Hotel Kreuz Im Zentrum der Ortschaft. Schöne Zimmer mit Zentralheizung. Gesellschaftssäle — Garage. Forellen und Guggeli. — Höflich empfiehlt sich 3637 **Br. Steuri-Zesiger.**

Lugano Hotel Pension Zweifel 5 Minuten vom Bahnhof und Schiff Gutbürgerl., altbekanntes Haus. Pension von Fr. 9.— bis 11.—. Zimmer von Fr. 3.50 an. Prospekte. 3496 **Gust. Riese.**

Ferien?

ff. Küche und Weine. 35 Zimmer neu möbliert. Großer Saal I. St. Bescheid. Preise. Einheimische u. Beamte Extravergünstigung

HOTEL LUGANO LUGANO Piazza Funicolare 3789 **Güntert-Fehr**

Meiringen Hotel Adler Gut bekanntes Haus für Passanten, Schulen und Vereine. Telefon 51. 3569 **C. Moor-Michel.**

Meiringen Hotel Flora empfiehlt sich der Lehrerschaft zur Aufnahme von Schulen und Vereinen. Geeignete Lokale, Garten, Terrasse. 3668 **H. Fuhrer, Eig.**

Obstalden Hotel und Pension am Wallensee „Hirschen“ Altbekanntes Haus. 80 Betten. Schattiger Garten und Terrasse mit wundervoller Aussicht auf See und Gebirge. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Autogarage. Prospekte. Zivile Preise. Telefon Nr. 50. 3801 **Jacques Lips.**

Pfäfers-Dorf bei Bad Ragaz (Tamina Schlucht) Gasthof Adler Altbekanntes gutbürgerliches Haus. Empfiehlt sich den Herren Lehrern, Schulen, Vereinen u. Gesellschaften bestens. (Ermäßigte Preise für Schulen). Großer schatt. Wirtschaftsgarten, geräumiger Speisesaal, Restauration. Pension. 3394 **A. Kohler-Grob, Bes.**

Pfäfers-Dorf bei Ragaz Gasthof zum „Löwen“ Gut bürgerliches Haus mit großem Garten. Sorgfältige Küche. ff. Landweine. Vereinen, Gesellschaften und Schulen bestens empfohlen. 3713 Tel. 177 **J. Mattle-Lutz**

Rapperswil Hotel-Pension „POST“ Gut bürgerliches Haus. — Prachtvolle Gartenwirtschaft. — Säle. Autogarage — Stallung. — Telefon Nr. 43. Schulen und Vereine Ermäßigung. 3627 Mit höf. Empfehlung: **A. Kaelin-Stadler.**

ROVIO Pension Mte. Generoso Idealer Ferienaufenthalt an ruhiger, idyllischer Lage über dem Luganersee. Schattige Parkanlagen. Gute Küche. Prima Weine. Ausgangspunkt für Generoso-Touren. Pension ab Fr. 6.50. Telefon Nr. 72. Prospekte durch den Inhaber **G. Haug**, Bes. 3797

Seilbahn

Ragaz-Wartenstein

Schulausflüge zur Tamina-Schlucht über den Wartenstein. Seilbahn. Bequemster Weg über Dorf Pfäfers und die hochinteressante Naturbrücke. **Pension Wartenstein.** Landläufige Preise; großer schattiger Restaurationsgarten; schönste Aussicht über das obere Rheintal. 3708

Rorschach schälligarten

Hotel Alkoholfrei Telephone 3.47 empfiehlt sich den Herren Lehrern bei ihren Schulausflügen aufs beste. Großer Garten, große Säle, Rendez-vous-Platz der Schulen. Billige Preise. 8996 **J. Schmucki**, Verwalter.

Urnäsch „Rossfall“

Kurhaus u. Bergwirtschaft Kurhaus „Rossfall“ Großer schöner Saal, Restaurant, Kaffeestube, Veranda, Gartenwirtschaft. Schulen und Vereinen, Hochzeiten und Gesellschaften bestens empfohlen. Eingerichtet für große Essen. Butterküche. Autogarage. Mäßige Preise. Höf. empfiehlt sich **J. Wickle-Lienhard.**

Unterägeri Hotel Post

direkt b. Trambahnhof Confiserie. Tea-Room. Saal für 100 Personen. Große Terrasse. Große Auto-Garage. Spezialpreise für Vereine und Schulen. Pensionspreise von Fr. 6.50 an. Telefon 35. Mit höflicher Empfehlung 3765 Der Besitzer: **Hans Bornhauser.**

Kurhaus und Wildpark Rothöhe

bei Oberburg-Burgdorf 3700

Wunderbare Rundschau. Großer Wildpark. Lohnender Ausflugsplatz f. Schulen. Billige Preise. Telefon Oberburg 23.

SERNFTAL

(Elektrische Straßenbahn Schwanden-Elm, Sonntags verbilligte Retourbillette), sehr lohnendes Ausflugsziel. Ferienaufenthalte, Luftkurort Elm 1000 m. Ausgangspunkt zahlreicher Paßübergänge und Hochgebirgstouren. Anfragen an Verkehrsbureau Elm oder an die Betriebsdirektion der Sernftalbahn, sowie die Hotels: Kurhaus Elm, Hotel Elmer, Gasthaus z. Segnes, Gasthaus z. Hausstock

Hotel Schnyge-Platte

2000 Meter über Meer. Großartiges Hochgebirgs-panorama. Bequemes Massenquartier für Schulen und Vereine. 3565 **K. Indermühle.**

Anzeige u. Empfehlung!

Unterzeichneter zeigt den Herren Lehrern und Lehrerinnen höflichst an, daß er seit 1. April eine neu eingerichtete

Kaffeehalle

eröffnet hat.

Er bittet die Titl. Lehrerschaft bei Besuch des Waldenburger Tales mit ihren Schulen um gütigen Zuspruch. — Mittagessen, Kaffee, Tee, Chocolate, sowie alkoholfreie Getränke. — Billigste Preise, gute Bedienung. Kleiner Saal. 3746

Höflich empfiehlt sich

K. Burkhardt-Jundt, Waldenburg Bäckerei / Konditorei / Kaffeehalle Telephone Nr. 45

Langwies Hotel Bahnhof

bei AROSA (1380 m über Meer). Pensionspreis Fr. 8.— bis 10.— Es empfiehlt sich **G. Mattli-Trepp**

Venedig Hôtel Métropole

Bestes Schweizerhaus.
Referenzen in der Schweiz.
3418 V. Boscaro-Niggli.

Sommerferien

im ärztlich empfohlenen 3730

Luftkurort Wald

Kt. Appenzell. 962 m über Meer.

Postautoverbindungen mit den Bahnstationen Heiden und Trogen. Staubfreie Lage, prächtige Spaziergänge nach aussichtsreichen Höhepunkten, nahe Waldungen, gut bürgerliche Verpflegung bei mäßigen Preisen. Saisondauer Mai-September. — Auskunft und Prospekte durch den **Verkehrsverein Wald**, Kt. Appenzell.

WEESEN Schloßhotel 3690

Mariahalden

Idealer Ausflugspunkt für Vereine und Schulen. Große Räumlichkeiten. Prachtvolle Parkanlagen. Vorzügliche Küche zu mäßigen Preisen. Kostenvoranschläge unverbindlich. Bes.: **R. Willa**.

Wil (St. Gallen) Gasthof z. Landhaus beim Bahnhof

Große Gesellschaftslokalitäten. Es empfiehlt sich höflich für Schulausflüge 3793 **J. Escher**.

Weißbadbrücke

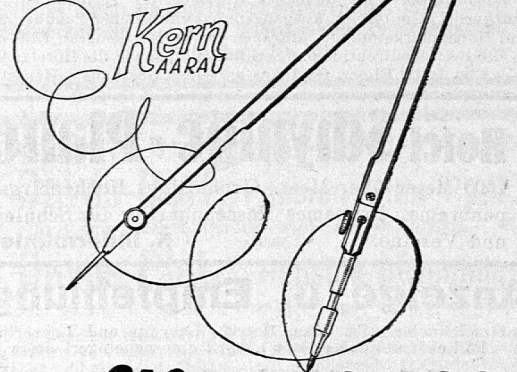
Großes, renov. Restaurant und Gartenwirtschaft

Weißbad bei Appenzell. Separate Gesellschaftsräume, schöne Fremdenzimmer. Gute Bedienung aus Küche und Keller; mäßige Preise. Schönster Ausflugspunkt ins Wildkirchli- und Säntisgebiet. Eigenes Orchester, Auto- und Velogarage. Massenzimmer, speziell passend für Schul- und Vereinsausflüge. 3776 Höflich empfiehlt sich der Besitzer: **K. Schneider-Gass**.

Restaurant und Ferienheim Weisslingen

630 m ü. M. 3687 **Zürcher Oberland** empfiehlt sich bestens für Ferienaufenthalt. Schöne, waldreiche, ruhige, ebenso sonnige Lage. Anerkannt gute Küche. Größere und kleinere Säle den tit. Vereinen und Schulen beim Besuche der Kyburg bestens empfohlen. Telephone 6. Familie **Kury-Fink**.

PRAZISIONS REISSZEUGE



Kern & Cie AG.
AARAU · PRAZISIONSWERKSTÄTTEN

Vereins - Fahnen

In erstklassiger Ausführung, unter vertraglicher Garantie, liefern anerkannt preiswert 2800

Fraefel & Co., St. Gallen

Älteste u. besteingerichtete Fahnenstickerei d. Schweiz

Haupttreffer 3754

im Laufe der nächsten Monate in Schweizer-Währung

Fr. 125,000.-

Turner Fr. 62,500.-, 15,000.-, 10,000.-, 2500.-, 1500.- etc. Man verl. sof. ohne Verbindlichkeit d. interess. Gratisprospekt „S“ üb. gesetzlich erlaubte Prämienlose.

Schweizer. Vereinsbank ZÜRICH
Gegründet 1889

Sustenpaß

Gasthaus Edelweiß, Fernigen

Meiental 3775

empfehl. sich für Mittagessen und Abendessen. Unterkunfts-räume für Schulreisen bestens. 35 Betten. Strohlager für 50 Personen. **Familie Gamma**.



Gratis-Katalog Nr. 39

über Rohrmöbel und Korbwaren; Stuben-, Promenade- und Sport-Kinderwagen, Kinderbetten, Kindermöbel, Kranken-, Kinder- und Liegestühle, Puppenwagen, Knabenleiterwagen. 3468

H. Frank, St. Gallen

Rohrmöbel- und Stubenwagen-Fabrik
Schmiedgasse 11 und 15
Telephon 3133

Lugano

Möbl. Zimmer f. Passanten, Kur- u. Feriengäste. Herrl. aussichtsreiche Lage, Terrassen, Park, Sonnenbad. Kochgelegenheit. Tel. 144. **Villa Schindler, Lugano.**
Via Monte Ceneri 2 [3762



Touristen-Artikel

Sporthaus Naturfreunde

Bern, Neuengasse 41
St. Gallen, Brühlgasse 23
Zürich, Bäckerstrasse

Verlangen Sie Preisliste. 3729



Schulwandtafeln

Reuch- oder Holzplatten

GEILINGER & CO

WINTERTHUR

Merkis Volkszeichenschule

erschienen in

Wältsen **Hermann Biebi** in **Wetzikon-Zürich**

berücksichtigt das Zeichnen als Prinzip von der ersten Klasse an. Für die **Elementarschule** gelten die Heftchen I, II, III, Serien A und B. Preis je 50 Rp.

Für die **Mittel- und Oberstufe** sind die Hefte IV, V und VI (je 80 Rp.) bestimmt.

A3, B2 u. IV sind den neuen zürcherischen Lehrmitteln angepaßt. Heft VII und VIII (je Fr. 1.20) enthalten farbige Heimatmotive.

Bei größerem Bezug für ganze Klassen entsprechender Rabatt.

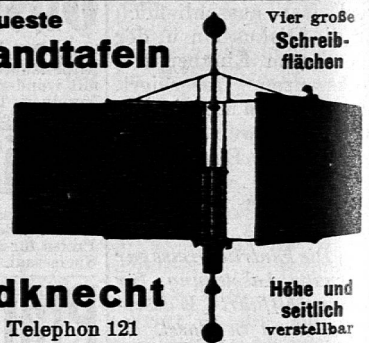
Neueste Schulwandtafeln

Pat. 37133

Fabrikat unübertroffen

Prima Referenzen

L. Weydknecht
ARBON — Telephon 121



Vier große Schreibflächen

Höhe und seitlich verstellbar

Die runde konische

Wandtafelkreide „ECOLA“

ist von allen Schulen, die solche erprobt haben, als die **beste** anerkannt worden. **Schweizerfabrikat**. Zu beziehen durch die Papeterien und Schulmaterialhandlungen.

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER

im Kanton Zürich

Organ des Kantonalen Lehrervereins — Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Erscheint monatlich einmal

20. Jahrgang

Nr. 11

3. Juli 1926

Inhalt: Jahresbericht des Zürch. Kant. Lehrervereins pro 1925 (Fortsetzung). — Staat, Konfessionen und Religionsunterricht. — Kurs zur Einführung ins Druckschriftleseverfahren. — Zürch. Kant. Sekundarlehrerkonferenz. — Zürcher. Kant. Reallehrerkonferenz.

Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1925.

(Fortsetzung.)

g) Die Frage der Lehrerbildung.

Vorerst sei auf die im Jahresberichte pro 1924 unter dem Titel Verschiedenes in Ziffer 2 gemachten Mitteilungen verwiesen. Die wichtige Angelegenheit hat im Berichtsjahre eine so erfreuliche Förderung erfahren, daß es sich nun wohl rechtfertigt, sie in einem besondern Abschnitt aufzuführen. Die von Regierungsrat Dr. Moußon auf Anfang des Jahres 1925 zur Frage der Lehrerbildung in Aussicht gestellte Diskussionsvorlage ging den Mitgliedern des Erziehungsrates in den ersten Tagen des Monats Februar zu, und schon in seiner Sitzung vom 14. Februar konnte auch der Kantonalvorstand vom Exposé der Erziehungsdirektion Kenntnis nehmen. Es wurde beschlossen, auf Samstag, den 28. Februar 1925, den Vorstand der Zürcherischen Schulsynode, die Vertreter der Lehrerschaft im Erziehungsrate und die beiden Synodalreferenten zu einer Sitzung mit dem Vorstände des Z. K. L.-V. ins Zunfthaus zur «Waag» in Zürich zu einer Besprechung der Angelegenheit einzuladen. Das Resultat der dreistündigen Beratung war folgende *Resolution*:

1. Die Versammlung hätte es begrüßt, wenn die Erziehungsdirektion gemäß dem Beschlusse der Schulsynode den Vorschlag auf einheitlichen Abschluß der beruflichen Ausbildung der Lehrer an der Hochschule gemacht hätte.

2. Sie empfiehlt den beiden Vertretern im Erziehungsrate, bei den Beratungen mitzumachen unter den folgenden drei Vorbehalten:

- a) daß der Weg der Ausbildung durch die Hochschule ebenfalls gleich dem durch das Seminar ausgebaut werde,
- b) daß dieser Weg in der nämlichen Vorlage, die die Seminarbildung regelt, gesetzlich festgelegt wird,
- c) daß die Zustimmung der Schulsynode vorbehalten bleibt.

3. Vor der abschließenden Behandlung der beiden Vorlagen im Erziehungsrate soll den beiden Vertretern der Lehrerschaft Gelegenheit zur Anhörung der Lehrerschaft gegeben werden.

Nachdem sodann die Beratungen im Erziehungsrate abgeschlossen waren, referierte Präsident Hardmeier im Auftrage des Kantonalvorstandes an der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 16. Mai 1925 über die ganze Angelegenheit. Seine Ausführungen sind unter dem Titel «Der Stand der Lehrerbildungsfrage» in den Nummern 9, 10 und 11 des «Päd. Beob.» 1925 erschienen, weshalb wir hier auf weitere Mitteilungen glauben verzichten zu dürfen. Es sei lediglich noch an den Beschluß des Erziehungsrates vom 6. April 1925 erinnert, nach dem nun die Erziehungsdirektion unter Würdigung der Ergebnisse des allgemeinen Ratschlages eine Vorlage für die Gestaltung der Lehrerbildung in den beiden Richtungen, der Seminarbildung und der fachlichen Ausbildung in Verbindung mit der Universität, ausarbeiten und dem Erziehungsrate zur weiteren Behandlung vorlegen wird. Diese Vorlage stand am Ende des Berichtsjahres noch aus. Was weiter in der Angelegenheit gegangen ist und noch geschehen wird, fällt der Berichterstattung pro 1926 zu.

h) Die Revision des Gesetzes über die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen und die Besoldungen der Lehrer vom 2. Februar 1919.

Zunächst sei auf das verwiesen, was im letzten Jahresberichte unter dem Titel «Besoldungsfragen» ausgeführt worden

ist, und sodann gestatten wir uns, an die Ausführungen in den Nummern 14, 15 und 16 des «Päd. Beob.» 1925 zu erinnern. Die Angelegenheit der Revision des Gesetzes vom 2. Februar 1919 beschäftigte den Kantonalvorstand in fünf Sitzungen. Am 22. August nahm er Kenntnis von den wesentlichen Punkten, die Erziehungsdirektor Dr. Moußon bei seiner Vorlage vom 15. August 1925 geleitet hatten, und es wurden die Wünsche formuliert, für deren Berücksichtigung der Präsident bei deren Beratung im Erziehungsrate wirken sollte. Mit Befriedigung konnte in der Sitzung vom 31. Oktober festgestellt werden, daß dessen Revisionsentwurf manche Verbesserung erfahren hatte. Immerhin wurden noch einige Abänderungen gewünscht und um der gesamten Lehrerschaft Gelegenheit zu geben, sich schon in diesem Stadium zu äußern, auf Samstag, den 14. November 1925 eine außerordentliche Delegiertenversammlung nach Zürich einberufen. Mit Einwilligung der Erziehungsdirektion orientierte Präsident Hardmeier schon vor der Tagung in den Nummern 14 und 15 des «Päd. Beob.» über die hauptsächlichsten Neuerungen der Vorlage. Nach einem kurzen Referate des Vorsitzenden, das zum Teil in Nr. 16 des «Päd. Beob.» erschienen ist, und nach lebhafter Diskussion wurde der Kantonalvorstand beauftragt, dem Regierungsrate die Wünsche der Delegiertenversammlung zur Vorlage des Erziehungsrates in einer Eingabe zu unterbreiten. Im übrigen sei auf den Verhandlungsbericht in Nr. 16 des «Päd. Beob.» hingewiesen. Die Eingabe konnte den Mitgliedern des Regierungsrates schon am 18. November zugestellt werden. Sie findet sich in Nr. 17 des «Päd. Beob.». Über den weiteren Verlauf der Gesetzesrevision wird im nächsten Jahre zu berichten sein; bemerkt sei hier nur noch, daß der Regierungsrat noch kurz vor Tor- und Schicksalschluß des Jahres mit der Vorlage zu Ende kam. Die Vorlage des Regierungsrates, die nun zur weiteren Behandlung an den Kantonsrat ging, trägt das Datum des 30. Dezember 1925.

i) Die neue Promotionsordnung der philosophischen Fakultät I.

Im Sommersemester 1924 arbeitete die philosophische Fakultät I der Universität Zürich eine neue Promotionsordnung aus. Neben unwichtigen Änderungen sollte ein längst gehegtes Postulat verwirklicht werden: die *Forderung eines Ausweises über Kenntnis des Lateinischen* auch von den Doktoranden mit dem Hauptfach Philosophie oder Pädagogik. Die auch die Lehrerschaft berührende Neuerung kam in drei Sitzungen des Kantonalvorstandes zur Sprache. Da die Mitglieder des Z. K. L.-V. von den in der Angelegenheit unternommenen Schritten durch zwei Artikel im «Päd. Beob.», «Unverständlich» in Nr. 12 vom 10. Oktober 1925 und «Verständlich?» in Nr. 5 vom 17. April 1926, in ausführlicher Weise unterrichtet worden sind, wollen wir hier bereits Gesagtes nicht wiederholen. Es sei lediglich noch bemerkt, daß leider alles umsonst war und es somit bei der Forderung des Lateinausweises für alle bleibt.

k) Gesuche um Auskunft, Rat und Hilfe.

Die Zahl der Gesuche um Auskunft, Rat und Hilfe beträgt im Jahre 1925 68. Das uns in diesem Zweig unserer Tätigkeit seit Jahren entgegengebrachte Zutrauen hat sich also erhalten. Die Anfragen und Gesuche betrafen wiederum die mannigfaltigsten Lehrerangelegenheiten und Schulverhältnisse zu Stadt und Land.

(Fortsetzung folgt.)

Staat, Konfessionen und Religionsunterricht.

Der «Zürcher Post» wird von einem Schulmann geschrieben:

Die Auseinandersetzungen über das Problem, das im Titel angedeutet ist, haben Formen angenommen, die dem Ansehen der Schule, der Behörden und der Lehrerschaft nicht förderlich sind. Es ist einerseits der Anschein erweckt worden, als habe dem Herrn Erziehungsdirektor kein anderes Mittel mehr zu Gebote gestanden, als die Flucht in die Öffentlichkeit; andererseits wird dem Fernerstehenden der Gedanke nahegelegt, das Problem sei deshalb aktuell geworden, weil eine Anzahl Lehrer die Bestimmungen des Lehrplans nicht erfüllten, indem sie keine Biblische Geschichte erteilten oder gar an Stelle der Sittenlehre andere Fächer treten ließen. Da ist es Zeit, sich auf die tieferen Ursachen des Konfliktes zu besinnen.

Eine dieser Ursachen sehe ich in der religiösen Zerrissenheit und in der starken konfessionellen Mischung unserer Bevölkerung. Sie machen es der Lehrerschaft schwer, wenn nicht unmöglich, einen einheitlichen Religionsunterricht zu erteilen. Wir haben nicht nur den Gegensatz zwischen Protestanten und Katholiken; in unseren Klassen sitzen Kinder jüdischer Konfession, aber auch Kinder aus religiös indifferenten und religionsfeindlichen Kreisen. Und innerhalb der Protestanten haben wir konfessionelle Schattierungen und Schichtenbildungen, die das ihrige zur Zersplitterung beigetragen haben. Wir dürfen nicht übersehen, daß gerade diese Zersplitterung und gegenseitige Unduldsamkeit nicht nur Tausende der Kirche entfremdet, sondern auch die Erteilung eines Unterrichtes, wie ihn der zürcherische Lehrplan fordert, außerordentlich erschwert und manchem Lehrer den Mut zur Behandlung biblischer Stoffe nimmt.

Eine zweite Erklärung der heutigen Schwierigkeiten liegt in der Entwicklung des heutigen Staates und seiner Schule. Schon die liberale Schulreform der Dreißiger Jahre setzte sich durch im Kampfe gegen die religiöse Orthodoxie. Die zürcherische Lehrerschaft wurde durch Scherr zur Stoßtruppe gegen die Feinde des Liberalismus erzogen. Die Sechzigerjahre haben diese Entwicklung verstärkt; zur politischen Bewegung, die unter Siebers Führung die Lehrerschaft wiederum stark ergriff, kam der Einfluß der Naturwissenschaften. Sie standen am staatlichen Seminar in Küsnacht durchaus im Vordergrund; der Kampf, den die wissenschaftliche Naturerkenntnis wiederum gegen die kirchliche Orthodoxie zu kämpfen hatte, machte sich schließlich auch im Unterrichte geltend. Die Zöglinge standen begeistert zu ihren Lehrern; naturkundliche Studien und naturkundlicher Unterricht traten in den Vordergrund. Der Zugang zu manchen biblischen Stoffen war und blieb erschwert. Dies um so mehr, als der Religionsunterricht am Seminar in keiner Hinsicht auf der Höhe des naturkundlichen Unterrichtes stand.

Der Staat selbst hat in ähnlicher Richtung gewirkt dadurch, daß er sich konfessionell neutral erklärte. Was lag da näher, als auch den Unterricht, selbst den Unterricht in biblischer Geschichte und Sittenlehre in der Staatsschule auf neutraler Grundlage zu erteilen und der Sittenlehre den größeren Raum zu gewähren. Wenn ein Teil der Lehrerschaft die biblische Geschichte gar nicht mehr berücksichtigte und selbst Sittenlehre nicht mehr erteilte, so ist das ein Fehler, der gerügt werden muß, der aber behoben werden kann, ohne daß der Lehrplan zu ändern ist. Es werden sich kaum Lehrer finden, welche die Notwendigkeit einer Sittenlehre bestreiten, und wenn Kurse zur Vertiefung dieses Faches eingerichtet werden, wie man solche für Gesang, Turnen und Zeichnen durchführte, so wird das Vertrauen auch zu diesem Fache wachsen; denn, sagen wir es offen, es fehlt vielen Lehrern an solchem Vertrauen zu diesem Fache.

Es ist uns nicht bekannt, daß seitens der Erziehungsdirektion irgend etwas geschehen ist, um die Lehrerschaft gerade für den Unterricht in Sittenlehre besser vorzubereiten. Nicht einmal eine Besprechung dieser Frage ist seitens der Erziehungsbehörde angeregt worden. Um so befremdender muß es wirken, wenn nun Verdächtigungen einfach der Presse

übergeben werden, gerade von jener Stelle aus, die ganz andere Mittel zur Verfügung hat und deren Pflicht es ist, für bessere Vorbildung zu sorgen, wenn wirkliche Übelstände vorliegen. Wenn das führende freisinnige Organ von «rührender Unbehilflichkeit der Lehrer» im Fache der biblischen Geschichte spricht, und so in einer Weise verallgemeinert, die ohnehin eine Ungerechtigkeit bedeutet, so ist es sich wohl gar nicht klar, wie sehr es mit seinem Vorgehen eine Schöpfung des Freisinns selber diskreditiert. An den Formen, die diese Auseinandersetzung bereits angenommen hat, können nur die ärgsten Feinde der zürcherischen Schule Freude haben.

Was für die Weiterbildung der Lehrerschaft geschah, ist von dieser *selbst angeregt und durchgeführt worden*. Es sei an die stark besuchten Kurse über Religionsunterricht in Winterthur, Dielsdorf und Zürich erinnert. Die Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich hat die Vorträge, die in einem dieser Kurse gehalten wurden, veröffentlicht und das betreffende Buch hat beste Aufnahme gefunden.

Gehen wir zur dritten und größten Schwierigkeit über, die unser Problem bietet. Der Religionsunterricht selbst ist in seiner Bedeutung zum mindesten für Schüler der untern Primarklassen bestritten. Der Belehrung müssen ohne Zweifel Erlebnisse religiöser Art vorausgehen, wenn die Formen, die der Unterricht bietet, Eindruck machen und Gehalt erlangen sollen. Der Unterricht ist nur in seltenen Fällen imstande, religiöses Leben herbeizuführen; die feinsten religiösen Erlebnisse treten in mannigfachen Lebenszusammenhängen außerhalb des Unterrichtes ein.

Das individuelle religiöse Leben läßt sich schwer in Worte fassen, eignet sich auch nicht zur unterrichtlichen Behandlung und verliert sein bestes, wenn es öffentlich preisgegeben werden muß. Das Pestalozziwort, daß religiöse Charakterbildung zum Fühlen, *Schweigen* und Tun führe, sollte in manchen Kreisen viel ernsthafter erwogen werden. Dazu kommt, daß manche konfessionelle Lehre, manche Form, die für den reifen Verstand und reiche Lebenserfahrung geprägt wurde und dort wirken kann, dem Kinde viel zu früh geboten wird und darum tot bleiben muß. Heinrich Pestalozzi und Hermann Lietz, die beide als ernste religiöse Persönlichkeiten angesprochen werden müssen, haben frühen Religionsunterricht durch Besseres zu ersetzen versucht. Ich habe in Deutschland in der Vorkriegszeit gewissenhafte, besorgte Lehrer seufzen hören unter der Last eines Religionsunterrichtes, der religiöse Stoffe und Probleme viel zu früh an das Kind herantrug. Das geschah unter konfessioneller Herrschaft. Daß der Religionsunterricht auch im reiferen Alter noch reichlich Schwierigkeiten bereitet, zeigen die Verhältnisse auf der Sekundarschulstufe, wo er ja konfessionell erteilt wird. Die Stunden, die ich an der Sekundarschule und am Seminar persönlich kennen lernte, gehören zu den bedenklichsten, die ich überhaupt je sah, trotzdem sie von Männern erteilt wurden, die Achtung verdienten. Der ärgste Feind der Religion kann sich kaum etwas besseres wünschen, als daß der Religionsunterricht recht früh und in recht zahlreichen Stunden streng dogmatisch erteilt werde. Das Leben wird sich um so kräftiger aus solchen Fesseln befreien.

Zu den psychologischen Schwierigkeiten kommt eine weitere: Die Kluft zwischen Leben und Religionslehrer ist so groß! Was wir an einem Ort — im Unterrichte — vertreten, wird am andern — im Leben — so wenig verwirklicht! Und damit kommen wir so leicht in den Schein des Wortemachens und der Heuchelei. Und dieser Schein wirkt zerstörend auf jede Erziehtätigkeit. Ich bin überzeugt, daß viele Lehrer gerade aus diesem Empfinden heraus dazu gelangt sind, religiöse Unterweisungen zurücktreten zu lassen. Möchten doch die Konfessionen zunächst die Erwachsenen dem religiösen Leben zurückgewinnen und *zum Handeln* im Sinne wirklicher Religion veranlassen: die religiöse Erziehung der Kinder wäre weit besser gesichert, als durch irgendwelchen Religionsunterricht; die Kinder würden dann im religiösen Milieu aufwachsen und hätten die beste Grundlage zu religiösem Erleben und Werden. Wenn heute weite Kreise von Intellektuellen und Arbeitern der Kirche fernstehen, so liegt darin

eine ernste Mahnung zur Einkehr. Daß diese Verhältnisse durch verfrühten Religionsunterricht zu bessern seien, ohne daß die Erwachsenen selber anders werden, ist eine große Täuschung, weil es den Unterricht zur Lüge macht!

Es stehen drei Lösungen zur Diskussion. Erstens kann sich die staatliche Schule auf die *Sittenlehre* beschränken und den konfessionellen Verbänden den Religionsunterricht überlassen. Das ist bei der neutralen Stellung des modernen Staates und der konfessionellen Zerrissenheit seiner Bürger eine Lösung, die nicht unkonsequent erscheint. Dem biblisch-konfessionellen Unterricht wird nichts vorweggenommen; dem Kinde aber wird etwas geboten, was es unbedingt nötig hat: einen Unterricht in engem Zusammenhang mit seinem persönlichen Leben. Es wäre sonderbar, wenn Besprechungen über das Verhältnis zu den Eltern, zu den Geschwistern, zu den Kameraden, zu den Nachbarn, Dienstboten, Berufsleuten nicht in die Tiefe gehen sollten! Hat nicht gerade Jesus seine Lehre an Begebenheiten aus der nächsten Umgebung erläutert. Er würde heute zur Verdeutlichung seiner Lehre nicht den barmherzigen Samariter wählen, sondern die Gestalten in der nächsten Umgebung suchen — und finden. Es ist ein Zeichen geringer Gestaltungskraft und geringer Lebensnähe des Unterrichts, wenn immer auf älteste Beispiele zurückgegriffen wird und veranschaulicht werden will an kulturellen Verhältnissen, die unsere Schüler gar nicht aus eigener Anschauung kennen. Die Sittenlehre darf darum, sofern sie von tiefem Lebensernst getragen ist, nicht leichtthin mit einem Achselzucken bedacht werden. Sie kann tiefer und auf anschaulichere Weise in die Menschheitsprobleme einführen, als weltfremde konfessionell-dogmatische Betrachtung es je vermag. Wo sie richtig erteilt wird, ist *echt* religiöser Bildung in wertvoller Weise vorgearbeitet.

Die zweite Lösung wäre die, daß der Unterricht in biblischer Geschichte und Sittenlehre in dem Umfang erteilt wird, den der heutige Lehrplan vorsieht. Die biblischen Stoffe sind hier in einem Maße herangezogen, das als dem kindlichen Verständnis angemessen bezeichnet werden kann. Richtig vorbereitet und orientiert, wird die Lehrerschaft auch diese Aufgabe richtig durchführen.

Die dritte Lösung: Übergabe des Religionsunterrichtes an die Konfessionen, *scheint mir für zürcherische Verhältnisse in ihren Auswirkungen noch gar nicht überprüft zu sein*. Es kann sich jedenfalls nicht darum handeln, den betreffenden Unterricht einfach der katholischen und der protestantischen Kirche zu übergeben. Zahlreiche Eltern werden eine Sittenlehre beizubehalten wünschen, die nicht konfessionell-dogmatisch erteilt wird. Jhnen muß sicher auch Rechnung getragen werden. Sodann ist die Frage, ob nicht innerhalb der protestantischen Kreise jene beiden Richtungen der kirchlich-freisinnigen und der kirchlich-positiven Auffassung sich auswirken wollten. Es würde jedenfalls an zersplitternden Tendenzen nicht fehlen; dem Schulkinde würde die konfessionelle Zerrissenheit frühe und sehr eindringlich demonstriert, und ob es der Erziehungsdirektion und den Schulbehörden überhaupt möglich wäre, diesen Unterricht besser zu kontrollieren als die heutige Form, ist doch sehr die Frage. Der Staat würde wohl auf die Bestellung der Lehrer und auf deren Ausbildung in diesem Fach verzichten. Für die katholischen Kinder jedenfalls kämen fast ausschließlich Priester und Lehrschwwestern in Betracht, da die zürcherische Lehrerschaft zur Übernahme dieses Unterrichtes nicht genügend Katholiken aufweist.




Daß aber zum Beispiel die katholische Kirche mit dieser Lösung der Angelegenheit endgültig sich zufrieden geben würde, ist nicht zu erwarten, so sehr sie sich über die Vorschläge des Erziehungsdirektors freut. Die Gründung einer katholischen Sekundarschule in Zürich spricht deutlich dafür, daß auch auf der Stufe, *auf der ein konfessioneller Religionsunterricht erteilt wird*, ihre Wünsche noch nicht erfüllt sind. Aber sie sieht in der Lösung, die unsere Erziehungsdirektion vorschlägt, einen Schritt auf dem Wege zur Auflösung der staatlichen und zur Einrichtung der konfessionellen Schule.

Mag das Zürchervolk diese Frage sorgfältig prüfen. Es handelt sich um einen starken Eingriff in die zürcherische Staatsschule, die unserem Volke allzeit am Herzen lag. Auf keinen Fall ist es eine Angelegenheit, die in einen Streit zwischen Erziehungsdirektion und Lehrerschaft ausmünden darf. Das wäre der Bedeutung der Frage und der Würde der zürcherischen Schule zuwider.

Kurs zur Einführung ins Druckschriftleseverfahren,

Freitag, den 30. April 1926, 2—6 Uhr, Schulhaus Wolfbach, Zürich.
Kursleiter: Herr Dr. W. Klauser.

Es waren zirka 40 Teilnehmer. Auch wohnten 2 Mitglieder des Erziehungsrates dem Kurse bei: Herr Hardmeier, Uster (dem ganzen Kurs) und Herr Prof. Schinz (einem Teil desselben).

Der Kurs gliederte sich in zwei Hauptteile: *Lesen, Schreiben*. Diesen voraus ging eine *Vorbesprechung*, den Zeitraum umfassend, der den Boden für das Lesen vorzubereiten hat. Es ist viel, in das sich der Schüler gewissermaßen erst hineinleben muß: Sich auf etwas konzentrieren, beobachten, denken, sich richtig ausdrücken in Mundart und schon etwas in Schriftsprache, deutlich sprechen, bestimmte Formen erfassen erst in der Wirklichkeit und dann in der Abstraktion, das heißt in den einfachsten Umrissen und ihrer Darstellung (zum Beispiel: Baum , Haus , Ball ) und als letzte Abstraktion kommt wohl die Setzung des gedruckten Wortes — und damit sind wir am Anfang des Lesens angelangt. Zu alledem kommt noch das Sich-Einfühlen-Lernen in die Klasse, das namentlich den «Kleinen von heute» sehr schwer fällt. — Es ist daher wohl angebracht, wenn der Kursgeber empfiehlt, mit dem Beginn des Lesens nicht zu pressieren, sondern ruhig 2, 3—4 Wochen zuzuwarten.

Herr Dr. Klauser anerkennt dieselbe Lesemethode, die in der «Schweizerfibel», herausgegeben vom Schweiz. Lehrerinnen- und Lehrerverein, zum Ausdruck kommt. Es ist die, welche sich der «Antiquadruckschrift» bedient im Gegensatz zur Steinschrift (z. B. **Rose** statt **ROSE**). Sie schafft gleich von Anfang an das richtige Wortbild, ist also ihrem Charakter nach auf das «analytische» Verfahren eingestellt, was zum Vorzug hat, daß man schon dem ersten Lesetext einen gewissen Inhalt geben kann (z. B. **so, Hans, so, Anna, so, so** ihr seid zur Schule gekommen!). Aber auch die Synthese ist angebracht. Zu dieser kommt das Kind von selbst an Hand des Lesekastens durch das Nachbilden der Wörter, indem es die passenden Buchstaben herausucht und richtig zusammensetzt. Es ist aber erst dann beim synthetischen Verfahren angelangt, wenn es die Buchstaben «bewußt» setzt, das heißt, wenn es herausgefunden hat, daß jeder Buchstabe als Lautzeichen einem bestimmten Laut entspricht; von nun an ist das Zusammensetzen ein fortwährendes Lautieren. Ich möchte hier nicht weiter auf die vom Kursleiter besprochenen Lektionen, aus denen sich der erste Fibeltext ergibt, eingehen, auch nicht die Fibel nach ihrem äußern und innern Aufbau beschreiben. Jedermann kann das Fibelwerk und das ebenso angezeichnete Geleitwort darin beziehen in Basel, Bern, Zürich — in Zürich im Pestalozzianum, im Bureau des Schweiz. Lehrervereins.

Lesen und Lautieren werden hauptsächlich durch die Arbeit am Lesekasten unterstützt als Klassenarbeit sowohl wie als stille Beschäftigung. Zur Einübung namentlich der Buchstabenformen wurde empfohlen: Legen der Buchstaben mit Stäbchen, Erbsen (Nachlegen einer z. B. mit Kreide auf Karton vorgeschriebenen Form und freies Legen). Legen eventuell mit nassem (farbigem, waschechem) Garn und Malen der Buchstaben. Billige, passende Stäbchen sind neben andern «Schuhmachernägeln» und «Zündholzstäbchen»; letztere liefert z. B. die Zündholzfabrik in Fehraltorf, Zürich.

Nicht so klar vorgeschrieben ist der Weg des Schreibens; da müssen erst Wege gesucht werden. Beim ersten Nachbilden der Druckbuchstaben handelt es sich, wie schon erwähnt, mehr um ein Nachzeichnen mit freier Handhaltung mit weichem Stift, Kohle oder Kreide. Die Schwierigkeit, das

«Problem» beginnt mit dem Anfang des richtigen Schreibens, womit durch freundliches Entgegenkommen des Erziehungsrates bis zum dritten Quartal zugewartet werden darf. Neue Schreibmethodiker, wie Hulliger und Kuhlmann, leiten die Schreibformen von den Druckformen ab, indem sie diese je nach Umständen vereinfachen ($a = a$) und eine natürliche Verbindung von Buchstabe zu Buchstabe suchen. Hulliger bleibt bei der Steilschrift stehen, wie vor Jahren Greyerz, nur mit dem Unterschied, daß ersterer als Schreib- und letzterer als Lesemethodiker dazu gekommen ist. Einig sind darin alle, sogar Keller, daß in der ersten Klasse mit einer stumpfen Feder (Redis-, Kugelspitz-, Soennecksche Dauerfeder) geschrieben werden soll. Auch ein Hölzchen kann Verwendung finden. Schreibübungen sollen auch hier dem Buchstabenschreiben vorangehen. Merki, Männedorf, bringt in einem seiner Heftchen eine ganze Menge kurzweiliger Übungen zur Handhabung der breiten Feder. Die Schreibfrage wird in den nächsten Jahren viel Studium erfordern; aber ohne Versuche wird man zu keiner Lösung kommen können.

Um dem heutigen Kurse die Einseitigkeit des bloßen Dozierens und Zuhörens zu nehmen, erbat sich der Kursleiter gleich von Anfang an die Mithilfe sämtlicher Kursteilnehmer durch die Äußerung etwelcher eigener Erfahrungen — und vor Schluß gab es noch Gelegenheit zur Betätigung der Hand. Jeder konnte sich selber von der Mannigfaltigkeit der Übungen am Lesekasten überzeugen, ebenso von den Vorzügen des neuen Lesekastens (Verlag Schweizer, Winterthur) im Vergleich zu den früheren und den auswärtigen Fabrikaten. Ein feiner «Trick» ist auch, daß die Buchstabentäfelchen (zu beziehen bei Herrn Örtli, Weineggstr. 36, Zürich 8) auf beiden Seiten je mit demselben Groß- und Kleinbuchstaben bedruckt sind.

Sogar ein Muster zu einem Leselotto wurde auf Anregung des Kursleiters hin noch rasch hergestellt! Ausschneiden einer Figur aus einem der Bilderbogen «Spielende Kinder», Kleben auf blaues Heftumschlagpapier, Aufschreiben des passenden Textes auf weißen Papierstreifen (z. B.: **Hans bläst die Trompete**). Wie leicht kann in wenigen Handarbeitsstunden ein solches Spiel von den Schülern angefertigt werden, und welche Freude wird es in einer Lesestunde auslösen! Andere Spiele wurden noch vorgezeigt: Frag- und Antwort-, Befehlsspiel: „Öffne die Türe“ steht z. B. auf einem Papierstreifen. „Gehe vor die Klasse und lache nicht!“ könnte ein anderer Befehl heißen. Ob die kleinen Leser so etwas mit Eifer lesen und ausführen, wird man wohl kaum fragen müssen.

Jedermann war wohl überzeugt, daß die Einführung ins Lesen an Hand der Druckschriftmethode, wie sie uns heute vorgeführt wurde, nicht mühselige Arbeit, sondern lebendiges, natürliches, frischfrohes Schaffen bedeutet. «Arbeitsprinzip» ist dies im wahren Sinne des Wortes. Freilich stellt es erhöhte Anforderungen an den Lehrer und verlangt unbedingt eine «mäßige» Schülerzahl, wie überhaupt jedes ungehemmte, natürliche, ausgiebige Schaffen nur bei einer «natürlichen» Schülerzahl möglich ist. Ich denke hier an das Arbeiten mit der halben Klasse von nicht über 20 Schülern; die Gesamtzahl sollte also zum mindesten 40 nicht übersteigen.

Herr Dr. Klauser dankte den anwesenden Herren Erziehungsräten für das dem heutigen Kurse entgegengebrachte Interesse sowohl, wie für die freundliche Bereitwilligkeit des Erziehungsrates überhaupt, mit der er die vielen Gesuche betreffend die Einführung ins Druckschriftverfahren bewilligt hat.

Der Dank dem Kursleiter, aber auch allen denen gegenüber, die uns in stiller Vorarbeit zur Ermöglichung des Versuches verholfen haben — es sind dies wohl an erster Stelle die Verfasserinnen der Fibel — liegt in der Freude, mit der wir die erhaltenen Anregungen in unserer Schule zu verwirklichen suchen und mit der wir die Arbeit zu diesen Versuchen auf uns nehmen.

E. V.

Zürch. Kant. Sekundarlehrerkonferenz.

Vorstandssitzung vom 12. Juni 1926.

Aus den Verhandlungen.

1. Der Präsident hat in Besprechungen mit der Lehrerschaft der Höheren Töchter- und der Kantonalen Handelsschule unter spezieller Berücksichtigung von Französisch und Rechnen Normen für die künftige Gestaltung der *Aufgaben für die Aufnahmeprüfungen* festgelegt.

2. Der Versand des Jahrbuches zeitigte einige *Refusés*. Für die Mitarbeiter werden die *Honorare* festgesetzt.

3. Von der Arbeit *Secheyayé «Abrégé de grammaire française»* werden 1000 Separatabzüge erstellt. Ebenso werden die in dieser Arbeit enthaltenen *Konjugationstabellen* in einem Sonderdruck herausgegeben.

4. Die vorgesehene *Geographiekonferenz* wird, da inzwischen durch den Lehrmittelverlag ein Neudruck des Geographielehrmittels Letsch veranlaßt worden ist, verschoben. Die *Jahresversammlung*, die auf Anfang November anberaumt wird, kann eventuell ein die Geographie beschlagendes Referat entgegennehmen.

Das Jahrbuch 1927 wird als Hauptarbeit voraussichtlich das von Kollege Hs. Hösli zu schaffende *Französischelesebuch* für die III. Klasse enthalten. Die Prüfung des Entwurfes wird einer fünfgliedrigen Kommission übertragen.

5. Auf den 28. August a. c. wird eine *Englischkonferenz* angesetzt. Es soll im Benehmen mit der Lehrerschaft der Kantonalen Handelsschule und der Handelsschule des K. V. versucht werden, eine Abgrenzung der jeder Schulstufe zukommenden Stoffgebiete zu erreichen.

6. Mitteilungen über die *Lehrerbildungsfrage* lassen erkennen, daß seitens der Synodal- und Kapitelsreferenten an der Maturitätsberechtigung des Mittelschulausweises festgehalten wird. Der Vorstand begrüßt diese Stellungnahme; einer rückschrittlichen Lösung würde die Sekundarlehrerschaft entschlossenen Widerstand leisten.

7. Das *Lehrerheft* zu Frauchigers *«Rechnungs- und Buchführung»* kann nach bestimmten Zusicherungen des Autors im Oktober erscheinen; das *Schülerheft* ist bereits im Verlag der Konferenz erhältlich.

-r.

Zürcherische Kantonale Reallehrerkonferenz.

Einladung zu einer außerordentlichen Versammlung

auf Samstag, den 3. Juli 1926, 2¼ Uhr,

in der Aula des Hirschengrabenschulhauses in Zürich.

Traktanden:

1. Der Sittenlehrunterricht.
2. Unsere Sprachlehrmittel.
3. Verschiedenes.

Die Wichtigkeit der Diskussionsthemen ist uns allen klar. Von allen Seiten werden wir angegriffen; es ist unsere Pflicht, uns über unsere Stellungnahme klar zu werden. Eine Aussprache unter uns selbst tut dringend not. Wir können nur wünschen, daß möglichst viele Kolleginnen und Kollegen dazu zusammenkommen.

Wir verlangen immer Beschränkung im Lehrstoff; es scheint nötig geworden zu sein, daß wir für die neuen Lesebücher noch einmal unsere Wünsche in dieser Hinsicht äußern.

Nohl am Rheinfall, den 22. Juni 1926.

Für die Zürch. Kant. Reallehrerkonferenz:

Paul Keller.

Briefkasten der Redaktion.

An Herrn F. R. in Z. Der Jahresbericht des K. Z. V. F. ist gesetzt, mußte aber nochmals zurückgelegt werden. — An Herrn J. Sch. in W. Der Bericht über die Delegiertenversammlung des Z. K. L. V. ist gesetzt, mußte aber verschoben werden. — An die Herren E. H. in Z., E. B. in K. und W. H. in Z. Die eingesandten Arbeiten werden so bald wie möglich Verwendung finden. Wir bitten um Geduld. E. Hd.